Der Einfluß des Theophrast auf die englischen Characterwriters des 17. Jahrhunderts

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

GENEHMIGT

VON DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Von

Karl Lichtenberg

Tag der Promotion: 13. August 1921.

597

Referenten:

Professor Brandl,
Professor Diels.

Weimar.
Druck von G. Uschmann.

Berlin.
Mayer & Müller G. m. b. H.
1921.

Dem Andenken meines Vaters

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Der Stil der '*Χαρακτῆρες*' Theophrasts 1

II. Wesentliche Elemente des theophrastischen Stils in der englischen Charakterisierungskunst bis 1600 6

1. Predigt und klerikale Satire 6
2. Canterbury Tales 9
3. Langland 9
   a) Typen 9
   b) Allegorischer Kampf der Tugenden und Laster . 10
4. Moralitäten 11
   a) Allegorischer Kampf der Tugenden und Laster . 11
   b) Typen 11
5. Brant Barclays 'Ship of Fools' 12
6. Vagabundenliteratur 13
7. Die formale Satire 14
8. Theophrast und die Komödien Ben Jonsons 15
9. Zusammenfassung. Gründe für die Beliebtheit der *Χαρακτῆρες* um 1600 20

III. Ausgaben der *Χαρακτῆρες* bis 1612 21

IV. Anspielungen auf Theophrast vor 1600 22

V. Theophrast und Hall 23

1. Der Stil der 'Char. of Virt. a. Vic.' Halls 23
2. Die aus den '*Χαρακτῆρες*' entlehnten Typen 29

VI. Theophrast und Overbury 35

1. Entstehung und Urheberschaft von Overburys 'Characters' 35
2. Overburys Bildungsgang 37
3. Der Stil der 'Characters' Overburys 38
4. Die verwandten Typen in den 'Characters' und den '*Χαρακτῆρες*' 44
5. Overbury und Hall 47

VII. 1615. John Stephens' 'Satirical Essayes' und Nicholas Bretons 'Characters upon Essayes' . . 49

VIII. 1616. Nicholas Bretons 'The Good and the Bad' 52

Seite

IX. 1618. Geoffrey Minshuls 'Essayes and Characters of a Prison and Prisoners. Written by G. M. of Gray's Jnne, Gent' 55

X. 1626. Henry Parrot. 'Cures for the Itch., Char., Epigrams, Epitaphs by H. P.' 56

XI. 1628. John Earles 'Microcosmographie' 58

1. Stil 58

2 Vergleich einzelner Skizzen Earles und Theophrasts . 64

XII. Char.-Writings zwischen 1628 und 1700 66

XIII. Samuel Butlers 'Characters' 71

1. Stil 72

2. Vergleich einzelner Skizzen Theophrasts und Butlers . 76

Benutzte Bücher.

Alden, The Rise of formal Satire under classical Influence. Philadelphia, 1899.

Bacon, Francis, The Works of . . ., edit. Spedding, Ellis, Heath, Lond., 1857—59.

Baldwin, Ben Jonson's Indebtedness to the Greek Character-Sketch, Mod. Langu. Not. XVI, 1901.

Barclay, Alexander, The Ship of Fools, edit. by Jamieson, Edinburgh, 1874.

Baskervill, Ch. R., English Elements in Jonson's Early Comedy, Texas, 1911.

Brandl, Alois, Quellen d. weltlichen Dramas in England vor Shakespeare, Straßburg 1898.

Breton, Nicholas, Works of . . ., edit. by A. B. Grossart, 1877.

ten Brink, Bernh., Gesch. d. engl. Literatur, hrsg. v. Alois Brandl, Straßburg, 1893.

Butler, Samuel, Characters and Passages from Note-Books, edit. by A. R. Waller, Cambridge, 1908.

Cambridge Hist. of Engl. Liter., edit. by Ward u. Waller, Cambridge, 1907—15.

Chaucer, Geoffrey, Works of . . ., edit. by Pollard, Heath, Liddell, Cornick, Lond., New York, 1898.

Christ, W. v., Gesch. d. griech. Liter., bearbeitet von Stählin u. W. Schmid, München, 1911.

Creizenach, W., Gesch. d. neueren Dramas, Halle, 1893—1916.

Cochrane, Rob., Treasury of Brit. Eloquence, Edinburgh, 1890.

Dict. of Nat. Biogr., edit. Leslie Stephen, Lond. 1895—1904.

Donne, John, Works of . . ., edit. Henry Alford, Lond. 1839.

Dyer, T. F., Engl. Folklore, Lond., 1884.

Earle, John, 'Microcosmography', edit. Dr. Bliss, 1811, A Reprint with a Preface a. Supplem. Appendix by S. T. Irwin, Bristol, Lond.

Encyclopaedia Britannica, 11. Edition, Cambridge, 1910–11.

Gosse, Edmund, Life and Letters of John Donne, Lond., 1899.

Hall, Joseph, The Works of Jos. H., edit. by D. A. Talboys, Oxford, 1837.

Harvey, Gabriel, Marginalia, edit. by G. C. Moore Smith, Stratford-upon-Avon, 1913.

Herford, Ch. H., Studies in the Literary Relations of England and Germany in the XVI. Cent., Cambridge 1886.
Holthausen, Ferd., Hrsg. von 'Virtues and Vices', E. Engl. Text Soc., Lond., 1888.
Jonson, Ben, Works of . . ., With Notes . . ., by William Gifford, Francis Cunningham, Lond. 1870.
Jonson, Ben, 'Cynthia's Revels', edit. with an Introd., New York, 1912.
Langland, 'Piers the Plowman', edit. by W. Skeat, Oxford, 1886.
More, Thomas, 'Utopia', edit. by Lupton, Oxford, 1895.
Morley, Henry, Character Writings of the XVII. Century, Lond., 1891.
Morris, Richard, Old Engl. Homilies, E. Engl. T. Soc., Lond., 1868.
— — An old Engl. Miscellany, E. E. T. S., Lond., 1872.
Murray, A New Engl. Dictionary, Oxford.
Overbury, Thomas, The Misc. Works in Prose a. Verse of . . ., edit. by E. F. Rimbault, Lond, 1890.
Reich, Hermann, Der Mimus, Berlin 1903.
Reinsch, Hugo, Ben Jonson's Poetik, Erlangen u. Leipzig, 1899.
Schulze, Konrad, Die Satiren Halls, ihre Abhängigkeit von den altrömischen Satirikern und ihre Realbeziehungen zur Shakespearezeit, Palaestra CVI, Berlin, 1910.
Swoboda, W., John Heywood als Dramatiker, Wien 1888.
Theophrast, *Ἠθικοὶ Χαρακτῆρες*, hrsg. v. d. Philol. Gesellsch. zu Leipzig, Leipz. 1897.
— *Ἠθικοὶ Χαρακτῆρες*, edit. by R. C. Jebb, J. E. Sandys, 1909.

I. Der Stil der 'Χαρακτῆρες' Theophrasts.

Im letzten Viertel des vierten vorchristlichen Jahrhunderts schrieb Theophrast, Lieblingsschüler und Nachfolger des Aristoteles als Leiter der Akademie in Athen, ein kleines Büchlein, das 18 Jahrhunderte später zu neuem und wirksamem Leben erwachen sollte. Es war eine Sammlung von 30 kleinen Skizzen, in denen menschliche Schwächen und Laster porträtiert wurden. Hatten die packend realistischen Genrebildchen schon im Altertum großen Beifall und viele Nachahmer gefunden, so sollten sie doch erst vom 17. Jahrhundert ab ihre starke und berechtigte Anziehungskraft auf Leser und nachschaffende Schriftsteller beweisen. Ein äußerer, vor allem aber innere Gründe bewirkten, daß die Saat des lachenden Philosophen nach 1600 in ungezählten kleinen Blüten neuer Form und Farbe aufschoß. Den äußeren Anlaß gab der berühmte Graecist Isaac Casaubonus durch seine epochemachenden kommentierten Ausgaben der 'Charaktere' aus den Jahren 1592, 1599, 1612 und 1628. Doch auch der glänzendste philologische Kommentar allein hätte nicht genügt, eine neue Literaturgattung hervorzuzaubern. Wichtiger war die innere Bereitschaft der Zeit, die sich in zwei Tendenzen offenbarte. Der realistische Zug der Epoche zeigte sich in England, auf das es uns hier in erster Linie ankommt, vor allem in dem nüchternen Empirismus Bacons, in dem alle übernatürlichen Erklärungsmöglichkeiten ablehnenden, dogmenfeindlichen Deismus Cherburys und in den Sittenkomödien Ben Jonsons. Auf dem Kontinent wurde der neu erwachende Wirklichkeitssinn am sichtbarsten in den nur auf Beobachtung und Experiment sich stützenden Forschungen Keplers und Galileis und in der Malerei, die in der niederländischen Genrekunst sogar auffällige Parallelen zu den literarischen

Charakterskizzen zeitigte. Hinzu kam der teils politische, teils religiöse und philosophische Eifer, Staat und Gesellschaft von Grund auf zu reformieren. Die Politiker strebten ihr Ziel durch Verfassungsänderungen an, die Philosophen, allen voran Hobbes, entwarfen Richtlinien für die rationelle Leitung des Staates, die Geistlichen mahnten von der Kanzel herab und die Schriftsteller schwangen die Geißel des Spotts. So war es kein Zufall, daß gerade in England, wo diese Reformbestrebungen am frühesten und explosivsten in die Erscheinung traten, die Skizzen Theophrasts so schnelle und so breite Aufnahme fanden. Schon 1609 veröffentlichte Joseph Hall seine 'Characters of Virtues and Vices', erst 1688 La Bruyère die 'Caractères ou les mœurs de ce siècle'. Andere Ursachen literarischer Tradition bewirkten daneben, daß das neue Pfropfreis Theophrastischer Porträtkunst organisch in den lebenden Baum des englischen Schrifttums hineinwuchs. Doch vor der Untersuchung dieser Ursachen ist eine Analyse des Stils der 'Χαρακτῆρες' notwendig.

Dieser Stil ist der denkbar einfachste. Da sich schon, eingestreut in die Ethik des Aristoteles, einige ähnliche Skizzen finden, die den philosophischen Definitionen von Charaktereigenschaften Anschaulichkeit verleihen sollen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß Theophrast, auch darin abhängig von seinem Lehrer, die kurzen Stücke ursprünglich in gleicher Absicht niedergeschrieben hat, und daß sie erst später aus seiner uns nicht mehr erhaltenen Ethik herausgenommen und zum Skizzenbuch vereinigt worden sind. Wenn daneben, besonders von Casaubonus und Hermann Reich (vgl. Lit.-Verz.) die Annahme vertreten wird, daß die Charaktere nach Figuren des heiteren Bühnenspiels geschaffen sind, so hat diese Hypothese den Vorzug, daß durch sie die Eigentümlichkeiten des Stils der Skizzen leicht erklärt werden. Das heitere Bühnenspiel verwendet Personen, Gegenstände und Begebenheiten, die dem alltäglichen Milieu, dem Leben und Treiben der unteren und mittleren Gesellschaftsschichten angehören, und charakterisiert naturgemäß vorwiegend durch Handlung. Außerdem

sind die Personen meist noch nicht individuell, sondern typisch gezeichnet. Diese drei Stilelemente aber — Alltäglichkeit oder Gewöhnlichkeit der Motive, typische Charakterisierung, und zwar durch Handlungszüge — sind die wesentlichen Merkmale des Stils der 'Χαρακτῆρες'. Die Parallele ist interessant; für die Abhängigkeit Theophrasts von der Bühne jedoch beweist sie nichts. Der philologische Drang, die Originalität einer geistigen Leistung so stark wie möglich zu bezweifeln und historische Einflüsse aufzuspüren, ist hier zu weit gegangen. Theophrast war Manns genug, aus eigener Menschenkenntnis und Lebensbeobachtung seine Porträts durch detaillierte Züge alltäglich-ordinären Tuns und Treibens scharf zu umreißen, zumal ihm Aristoteles schon mit einem Schritt vorangegangen war.

Personen. Sämtliche Figuren der 'Charaktere' sind typisch gezeichnet. Kein individueller, kein allegorischer Zug. Jede Person ist nur als Vertreter einer ganzen Klasse mit der gleichen Charaktereigenschaft behafteter Individuen gedacht. Aber nicht irgend welche beliebigen Eigenschaften, sondern nur Schwächen und zwar solche ziemlich niedriger und meist lächerlicher Art werden dargestellt, wie Schmeichelei, Unflätigkeit, Schöntuerei, Knauserei u. a. m. Eine weitere für den griechischen Philosophen charakteristische Eigentümlichkeit ist die, daß alle Typen männlich sind; die Frau gewöhnlichen Schlages besitzt für ihn noch nicht Interesse genug, um sie zum Gegenstand wissenschaftlicher Beobachtung oder künstlerischer Darstellung zu machen. Auch das ist ein schwerwiegendes Argument gegen die von Casaubonus und Reich vertretene Annahme eines Einflusses der Bühne; denn gerade die Bretter der heiteren Muse hatte die Frau alltäglichen, ja anrüchigsten Genres längst erobert.

Umgebung. Alltäglich und oft ordinär wie die Typen selbst ist auch ihre Umgebung. Sie wird stets nur nebenbei in einem Nebensatz oder mit ein bis zwei Worten erwähnt, nie breit ausgemalt. Alltäglichkeit ist jedoch die einzige Schranke, die ihre Wahl begrenzt. In diesen Rahmen sind

die verschiedensten Gebiete des täglichen Lebens eingespannt. Wir beobachten die Typen in ihren Beziehungen zu lebenden und toten Wesen, Menschen und Tieren, beweglichen und unbeweglichen, profanen und geweihten Gegenständen. Gattin, Kinder, Sklaven, Arzt, Pferd, Rind, Esel, Hunde, Fliegen, Wanzen, Kleidung, Brot, Wein, Gemälde, Haus, Straße, Markt, Bordell und Tempel bilden im bunten Wechsel den Hintergrund, vor dem die Käuze ihr närrisches Wesen treiben.

Begebenheiten. Daneben werden einzelne Begebenheiten zur Ausmalung des Hintergrundes benutzt. Sie fallen nicht aus dem alltäglichen Kreise heraus. Sind sie nicht alltäglich (wie etwa Feldzüge, Schlachten usw.), so werden sie doch nur obenhin angedeutet und stehen in der Darstellung mit dem übrigen Milieu auf einer Stufe. Meist sind sie nur durch ein Wort angegeben: Gelage, Baden, Salben, Spiele, Schlaf, Bedürfnisbefriedigung, Gespräch, Reise, Opfer usw.

Charakterisierungsmittel. Theophrast verwendet ein stereotypes Charakterisierungsmittel. Er zählt einzelne unzusammenhängende Handlungen auf, zu denen der Geiz, die Eitelkeit, die Verleumdungssucht oder irgend eine andere Manie den Menschen verleiten kann. Dieses so simpel scheinende Kunstmittel gebraucht der Grieche in so ausgedehntem Maße zum erstenmal in der abendländischen Prosa, und er handhabt es mit unerreichter Virtuosität. Es ist neben der typischen Zeichnung das untrügliche Stigma seines Stils, das bei allen verkappten oder unverkappten Nachahmern das Vorbild des Meisters verrät.

Bau und Sprache. Bau und Sprache der Skizzen können nicht kunstloser sein. Jedes Kapitel trägt als Überschrift den abstrakten Begriff einer menschlichen Schwäche: Κολακεία, Ἀρέσκεια, Δεισιδαιμονία usw. Dann folgt eine Definition dieser Eigenschaft. Daß Überschrift und Definition wahrscheinlich nicht von Theophrast herrühren, ist für unsere Untersuchung unwesentlich, da Casaubonus sie in seinen Ausgaben nicht als unechte Zutaten vom echten Texte sonderte und die Characterwriters sie daher für echt

hielten und z. T. nachahmten. An die Definition schließt sich die eigentliche Charakterisierung des Trägers der betreffenden Schwäche durch parataktische Aneinanderreihung unzusammenhängender Einzelhandlungen. Nur bisweilen erhält das Ganze einen gewissen Abschluß durch eine zusammenfassende allgemeine Definition wie z. B. in II: καὶ τὸ κεφάλαιον τὸν κόλακα ἔστι θεάσασθαι πάντα καὶ λέγοντα καὶ πράττοντα οἷς χαριεῖσθαι ὑπολάμβάνει.

Die Sprache ist schlicht beschreibend, ohne irgend welche Kunstmittel des Nachdrucks, der Anschaulichkeit oder Aufmerksamkeit zu verwenden. Bildkraft und Humor, die sich in den Skizzen zu so köstlicher Wirkung vereinen, entfließen einzig und allein dem Stoff, den zahlreichen, so fein beobachteten, plastischen Einzelhandlungen. Eine Analyse des eigentümlichen syntaktischen Stils Theophrasts wäre für die weitere Untersuchung zwecklos, da ein Einfluß auf engliche Schriftsteller bei der Verschiedenheit der Sprachen hierin nicht in Betracht kommt.

Auffassung. Theophrast, der Philosoph und scharf beobachtende Naturforscher, verleugnet sich auch nicht in diesem einzigen künstlerischen Werk, das uns von ihm überliefert ist. Kontemplativ, nicht bejahend, noch verneinend, nur erkennend und begrifflich ordnend steht er der bunten Mannigfaltigkeit des Lebens gegenüber. Abstrakte Begriffe von Eigenschaften stehen als Überschriften über seinen Kapiteln, und diese Eigenschaften scharf zu umreißen und gegen verwandte Charakterzüge abzugrenzen, ist sein Hauptziel und sein höchster Genuß. Daher stellt er nebeneinander die Schmeichelei und die Verbindlichkeit, die Prahlerei und den kleinlichen Ehrgeiz, Knauserei, Geiz und Habgier usw. und gibt jedem Begriff seine Definition. Um dem Begriff dann aber Anschaulichkeit und noch größere Präzision zu verleihen, doch sicher auch mit künstlerischem Behagen läßt er der Definition die lange Reihe unzusammenhängender Einzelhandlungen folgen, die ein Träger der jeweiligen Schwäche ausführen könnte. So entstehen seine Genrebildchen. Ein moralisches Werturteil des Verfassers

ist nirgends zu finden, wenn man von dem unechten Schlußsatz in Char. I absieht. Reine Freude am begrifflichen Erfassen und sinnlichen Beobachten hat ihm die Hand geführt. Daneben aber auch eine gute Dosis Humor und Spott. Doch selbst die komische Wirkung wird nicht etwa durch subjektive Bemerkungen des Beobachters, der völlig im Hintergrunde bleibt, hervorgerufen; sie ist einzig und allein dem Stoff überlassen.

II. Wesentliche Elemente des theophrastischen Stils in der englischen Charakterisierungskunst bis 1600.

Man kann den Einfluß Theophrasts auf die Characterwriters des 17. Jahrhunderts in seiner Bedeutung, aber auch in seiner Begrenztheit nicht völlig abschätzen, ohne sich zu vergegenwärtigen, in welchem Maße wesentliche Elemente seines Stils den englischen Schriftstellern aus heimischem Literaturgut schon vertraut waren, als Casaubonus 1592 die 'Χαρακτῆρες' durch seine berühmte Ausgabe populär machte.

1. Predigt und klerikale Satire.

Wesentliche Züge dieses Stils zeigt zuerst die Predigt. Und das ist nur natürlich. Der Seelsorger will nicht allein diesen oder jenen Missetäter seiner Gemeinde geißeln, er will eine ganze Gattung von Sündern als abschreckendes Beispiel an den Pranger stellen: seine Darstellung wird typisch. So findet sich in einer frühmittelenglischen Predigt (Rich. Morris, Old Engl. Homilies, E. Engl. Text Soc., 1868, S. 25) eine Stelle, die 'Der hartnäckige Sünder' betitelt sein könnte:

. . . . moni mon dreget his fule sunne and efre him þurgeð al to lutel þat he deð to unrihte þet he habbe oðer monnes [istreon] mid wohe . and þah he wite mid him seolf eni heafsunne he ha nule beten þa get ah þenchet ic em hal . and fere . and strong . and stelewurðe get ic mei longe libben and alle mine sunne timliche ibeten . þen-ne cumeð her under þe deofel swicandliche mid alle and him scorteð

his dages and awerped hine in- to helle pine þer he scal wnian abuten ende from þan helle and from þan pine us burege þe lauerd þe is feder and sune and hali gast wuniende and rixlende on worlde a buten ende. Amen.

Näher kommt dem Stil der Χαρακτῆρες die Satire eines Geistlichen auf die verderbten Sitten, besonders der Stände ('A Lutel Soth Sermun' Rich. Morris, An Old Engl. Miscellany, E. E. T. Soc., S. 186 ff.); dort heißt es in v. 33 ff.:

Alle þeos false chapmen
þe feond hem wule habbe.
Bakares and breowares
for alle men heo gabbe.
Lowe heo holdeþ heore galun
Mid beorme heo hine fulleþ.
And euer of þe purse.
þat seoluer heo tulleþ.
Boþe heo makeþ feble.
heore bred and heore ale.
Habbe heo þat seoluer.
ne telleþ heo neuer tale.
Gode men for godes luue.
bileueþ sucche sunne.
For at þen ende hit bi-nymeþ.
heueriche wunne.
. . . . . .
Ne þeos prude yongemen
þat luuyeþ Malekyn.
And þeos prude maydenes.
þat luuyeþ ianekin.
At chireche and at cheping.
hwanne heo to-gadere come.
Heo runeþ to-gaderes.
and spekeþ of derne luue.

Hier haben wir nicht nur Typen, sondern auch schon die Charakterisierung durch konkrete Einzelhandlungen. Es heißt nicht nur 'die falschen Brauer', es wird auch gesagt,

worin sich ihre Falschheit offenbart: sie halten die Flasche tief, damit starker Schaum sie desto eher füllt, und brauen obendrein noch schwaches Bier. Die betrügerischen Bäcker backen zu kleines Brot. Die jungen Burschen und Mädchen aber haben nichts weiter als Liebeleien im Kopf. Ob nun auf dem Markt oder in der Kirche, stets sieht man sie zusammen stehen und von Liebe flüstern.

Gewiß, die Entfernung von Theophrast ist immer noch sehr groß. Nicht die 'Falschen', die 'Betrüger' an sich, sondern die falschen Handelsleute, Bäcker und Brauer werden abkonterfeit. Auch spielen die konkreten Züge nur erst eine untergeordnete Rolle. Verdammende Epitheta und die Drohung mit dem Teufel sind beliebtere Charakterisierungsmittel. Aber zwei wesentliche Eigenheiten der Χαρακτῆρες sind doch erreicht: Typen werden dargestellt und zwar schon durch konkrete Einzelhandlungen. Daß beide Beispiele sich schon 4 Jahrhunderte vor dem Erscheinen der ersten Character-Writings finden, beweist, wie alt und festverwurzelt das kurze Charakterporträt um 1600 im englischen Schrifttum war, denn keine Literaturgattung ist in ihrem Stil so konservativ wie die Predigt, und Latimer und Hall, der erste Characterwriter, sprachen nicht viel anders als ihre angelsächsischen und mittelenglischen Kollegen. Dafür zwei Beispiele aus Latimers und Halls Predigten. Bei Hall (The Works of Jos. Hall, Oxford, D. A. Talboys, 1837, Bd. V, S. 140) heißt es: '. . . . like some false strumpet that entertains her husband with her eyes, and, in the mean time treads upon the toe of an adulterer under the board'. Bei Latimer (vgl. Rob. Cochrane, Treasury of Brit. Eloquence, Edinburgh, 1890, S. 12, Mitte). 'They (the prelates of the 16. cent.) hawk, they hunt, they card, they dice, they pastime in their prelacies with gallant gentlemen, with their dancing minions, and with their fresh companions . . . . .'.

Es wirft daher ein helles Licht auf die Frage nach der Entstehung der Character-Writings, daß der erste Verfasser solcher Skizzen, Hall, ein Prediger war.

2. Canterbury Tales.

Auch die Stände karikierend, aber gänzlich frei von jeder moralisierenden Tendenz ist die berühmteste Sammlung von Charaktertypen in der englischen Literatur, Chaucers Prolog zu den Canterbury Tales. Hier sind zum erstenmal im Schrifttum Englands Typen in echter Freude an den wunderlichen und komischen Gestalten des Lebens und mit gutmütigem Humor gezeichnet. Doch es sind nicht Typen im Sinne Theophrasts, nicht Verkörperungen einer einzigen Schrulle oder eines moralischen Defekts, sondern Vertreter von Ständen. Im 'Knight' spiegelt sich das echte Rittertum mit seiner Abenteuerlust und Ruhmsucht, aber auch mit seiner Tapferkeit, Wahrheitsliebe und feinen Sitte wieder wie das niedere Volk im 'Müller' mit seiner Derbheit und Pfiffigkeit und im 'Pflüger' mit seinem Fleiß, seiner treuen Redlichkeit und gutmütigen Hilfsbereitschaft. So groß der inhaltliche Gegensatz der Typen Chaucers und Theophrasts ist, so verschieden sind auch die Charakterisierungsmittel beider Dichter. Chaucer beschränkt sich nicht wie der Grieche auf das eine Mittel der stereotypen Aufzählung unzusammenhängender Handlungen, mit virtuoser Kunst handhabt er die verschiedensten Methoden. Bald zählt er die Charaktereigenschaften auf (v. 43-47), bald beschreibt er das Äußere (v. 81-84), die Gestalt (v. 545-50), das Gesicht (v. 552-57), die Kleidung (v. 447-57, 564) und die Stimme (v. 264-65), dann wieder charakterisiert er wie Theophrast durch Angabe gewohnheitsmäßiger Handlungen (v. 634-40); am weitesten jedoch entfernt er sich von Theophrast dadurch, daß er durch biographische Einzelheiten seinen Figuren individuelle Züge beimischt (v. 445, 460, 463-67).

3. Langland.

a) Typen.

Von der klerikalen Satire stark beeinflußt und ganz in ihrem Geiste schreibt Chaucers so verschieden gearteter Zeitgenosse Langland. Selbst ein Geistlicher und tief ergriffen von den sittlichen und sozialen Gebrechen der Gesellschaft

in Staat und Kirche, fühlt er sich berufen, seiner Zeit den Spiegel vorzuhalten, in dem sie die eigene Verderbtheit erkennen möge. Religiös-eiferndes Pathos durchglüht sein Werk wie die geistlichen Satiren und Predigten jener Epoche. Und von diesen Erzeugnissen hat er auch zum Teil die Charakterzeichnung übernommen. Im Anfang der 'Visio' sieht der Dichter in dem Tal, das sich zu seinen Füßen breitet, die verschiedensten Stände und Berufsklassen in geschäftigem Gewimmel vor sich:

'A faire felde ful of folke fonde I there bytwene,
Of alle maner of men the mene and the riche,
Worchyng and wandryng as the worlde asketh'.

Nun folgen sie alle, die Landleute, Kaufherren, Pilger, Bettler und Spaßmacher, und jeder Stand wird durch eine typische Handlung vor unserem Auge lebendig:

Some putten hem to the plow pleyed ful selde,
In settyng and in sowing swonken ful harde,
And wonnen that wastours with glotonye destruyeth.
. . . . . .
Ac iapers and iangelers Judas chylderen,
Feynen hem fantasies and foles hem maketh,
. . . . . .
Bidders and beggeres fast aboute yede,
With her belies and her bagges of bred ful ycrammed;
Fayteden for here fode fougten atte ale;
In glotonye god it wote gon hij to bedde,
And risen with ribaudye tho Roberdes knaues.

b) Allegorischer Kampf der Tugenden und Laster.

Das Verhältnis dieser Charakterisierungskunst zur theophrastischen ist dasselbe wie bei der oben angeführten Verssatire. Die Darstellung ist typisch und bedient sich konkreter Handlungszüge, nur sind es Stände, die gezeichnet werden, nicht Gruppen, die allein durch eine Charaktereigenschaft zusammengefaßt sind.

Die Art der Charakteristik aber, die von Langland hauptsächlich verwendet wird, die allegorische, kommt hier nur

soweit in Betracht, als der Dichter sie benutzt, Tugenden und Laster zu zeichnen und gegeneinander zu halten. Auch die Allegorie und die schärfere Porträtierung durch den Gegensatz von Gut und Böse war seit langem in der homiletischen Literatur traditionell. Als frühes und bestes Beispiel sei der Tractat 'Vices and Virtues', entstanden etwa um 1200, hervorgehoben (Edit. by Ferd. Holthausen, E. E. T. Soc., London, 1888). Ist in diesem Tractat der allegorische Kampf der Tugenden gegen die Laster aber nur erst angedeutet, so wird er in Langlands Epos zum treibenden Motiv. 'Wahrheit' steht hier gegen 'Lüge', 'Bestechung', 'Trug', 'Täuschung' und 'Unrecht' werden von 'Gewissen', 'Vernunft', 'Weisheit' und 'Witz' bekämpft.

4. Moralitäten.

a) Allegorischer Kampf der Tugenden und Laster.

Schon zu Langlands Zeit eroberte sich die Allegorie ein weiteres Wirkungsfeld, die Bühne. Lesen war ja zu jener Zeit eine seltene Kunst. Die Allegorie aber in ihrer ausgesprochen moralischen Tendenz wollte die weitesten Kreise des Volkes erfassen. Da das nur durch unmittelbare Anschaulichkeit erreicht werden konnte, und da man in den traditionellen Misterien und Mirakelspielen schon Vorbilder fand, ergab sich der Weg zur Schaubühne von selbst. Wahrscheinlich zur Zeit Edwards III. wurde der erste Schritt getan. Das Spiel vom Paternoster, die erste Moralität, von der die Quellen melden, war wohl nicht viel mehr als eine bühnenmäßige Zurechtstutzung des in epischer Darstellung schon so oft variierten Kampfes der Laster und Tugenden um die Seele eines Menschen: das unwandelbare Schema aller folgenden Moralitäten. (Vgl. ten Brink, Engl. Liter., Bd. II, S. 311.)

b) Typen.

Bis herab zu Lindsay sind allegorische Figuren in den Moralitäten durchaus die Regel. Daneben treten aber auch schon sehr früh typische Gestalten auf. Und zwar sind es zunächst wieder wie in der klerikalen Satire die Stände,

die so charakterisiert werden. Bereits in der ersten aufgezeichneten Moralität ('The Pride of Life') finden wir ebensoviele Typen von Ständen wie Allegorien. Stände: König, Königin, Bischof; Allegorien: Kraft, Gesundheit, Scherz. (Vgl. Brandl, Quellen des weltl. Dramas, S. XV.) Andere Standestypen finden wir noch in den beiden Interludien Heywoods 'The Four P's' (Palmer, Pardoner, Pothecary, Pedlar) und 'Pardoner and Friar', in Rob. Wilsons 'Three Ladies of London' (Artifex, an artificer). Moralische Typen: 'Hickscorner', etwa = 'Der Frivole Spötter' im moralischen Interlude gleichen Namens; 'Philologus' = 'einer, der viele Worte macht, aber zu entschiedenem Handeln unfähig ist' (Creizenach, Bd. II, S. 529) in Nathaniel Woodes' 'Conflict of Conscience' (1581); 'Peter Pleaseman', etwa = 'Der Mantelträger' in 'Three Ladies of London' s. o.

5. *Brant-Barclays 'Ship of Fools'.*

Immerhin sind Typen im Theophrastischen Sinne in den Moralitäten sehr selten. Es sollte auch noch einige Zeit dauern, ehe englische Schriftsteller lernten, mit den Augen des Griechen zu sehen. Und doch wird schon im Anfang des 16. Jahrhunderts in England ein Buch berühmt, das sich ausschließlich mit Narren und Trotteln aus der Sippe Theophrasts beschäftigt. 1509 veröffentlichte Barclay seine Übersetzung des „Narrenschiffs" von Sebastian Brant. Fast jedes der 115 Kapitel dieses Buches handelt von einer menschlichen Schwäche und setzt ihrem Träger die Narrenkappe auf. Soweit stimmt Brant mit Theophrast überein; doch himmelweit entfernt er sich von ihm in Form und Auffassung. Es liegt ihm wenig daran, ein möglichst lebenswahres Bild des Habsüchtigen, des Unbesonnenen, des Völlers, des Selbstgerechten usw. zu entwerfen. Daß Narrentum und Lasterhaftigkeit aus der Welt kommen, daran will er mitarbeiten, und er glaubt sein Ziel zu erreichen, wenn er die menschlichen Fehler mit Spott und Entrüstung geißelt, und wenn er möglichst schaurig die Strafen, besonders die höllischen, und die bösen Folgen ausmalt, die solche Sünden

nach sich ziehen. Das Theophrastische Stilelement der Handlungszüge tritt dabei stark in den Hintergrund.

6. Vagabundenliteratur.

Die Beliebtheit der Barclayschen Übersetzung war groß, und ihr Einfluß auf die Satiriker, aber auch Dramatiker des 16. Jahrhunderts ist nicht gering zu veranschlagen. Der bedeutendste zeitgenössische Satiriker John Skelton schrieb ein Buch 'The Nacyoun of Folys', das leider verloren gegangen ist, dessen Titel aber kaum einen Zweifel an der Abhängigkeit des Verfassers von Barclay-Brant läßt. Nachgewiesen ist diese Abhängigkeit in einem erhaltenen Werke Skeltons 'Bowge of Courte'[1]), das jedoch wieder statt der Typen Brants auf die traditionellen Allegorien zurückgreift. Auch das Buch eines anonymen Verfassers 'Cock Lorell's Bote' weist auf das Narrenschiff als Vorbild hin, stellt aber nicht Typen so allgemeiner Art dar wie das Werk des deutschen Gelehrten, sondern beschränkt sich ausschließlich auf die Vagabunden- und Gaunersphäre. Und damit sind wir zu einer neuen Gattung von Typenskizzen gekommen, wie sie in England das 16. Jahrhundert in Blüte gebracht hat. Diese Bücher — ich erwähne hier die, die in der Cambridge Hist. of Engl. Lit., Bd. III, S. 492 mit näheren Angaben aufgezählt sind ('The Hye Way to the Spyttel Hous', 'A Ballett called the Description of Vakaboundes', 'Fraternitye of Vacabones', 'A Ballette ascrybynge the manner of the Rogges', 'A Caveat or Warening for Commen Cursetors ....', 'A Dyalogue betwene II beggers', 'A ballett intituled of Robbers and Shefters') — beschäftigen sich alle mit den Lebensgewohnheiten, dem Aussehen, den besonderen Merkmalen, den Tricks usw. von Landstreichern, Bettlern, Dieben und derartigem Gesindel. Das geschieht teils in direkter Beschreibung, teils durch Aufzählung von Handlungszügen, teils

[1]) Vgl. dazu und zu den folgenden Ausführungen über den Einfluß des Narrenschiffes Ch. H. Herford 'Stud. in the Liter. Relations of Engl. and Germany in the XVI. Cent.', Cambridge, 1886.

aber auch durch Erzählung charakteristischer Anekdoten. Die Annäherung an den Stil der Χαρακτῆρες ist daher noch nicht sehr stark; durch die verhältnismäßig große Zahl, in der diese 'Dyalogues', 'Caveats' und 'Balletts' auftreten, beweisen sie aber doch, daß das Volk und vor allem die Literaten wieder Freude an der Beobachtung und Abzeichnung von Gestalten des wirklichen Lebens bekommen haben, daß die gedankenblassen Allegorien allmählich auszusterben beginnen zugunsten blutvollerer Figuren, der Typen.

7. Die formale Satire.

Vorwiegend typischer Gestalten bedient sich auch die formale Satire, die in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts unter dem Einfluß der römischen Satiriker Horaz, Iuvenal und Persius in Blüte kommt. Zum großen Teil sind diese Typen Vertreter von Ständen, wie z. B. bei Eduard Hakes, der brokers, lawyers, physicians, merchants darstellt (vgl. Alden, 'The Rise of Formal Satire', S. 67), bei Donne (lawyers, courtiers, a. a. O. S. 89) und besonders bei Hall (Diener, Soldat, Schneider, Kaufmann, Hauslehrer, Geistlicher, Arzt, Jurist; vgl. Konrad Schulze, 'Satiren Halls', S. 184-198), zum Teil aber finden sich auch allgemeine moralische Typen wie der Stutzer (Hall, 'Virgidemiarium' III$_7$, IV$_4$, Donne, Sat. I), der Parasit (Donne, Sat. IV), der Verschwender (Hall, Virg. V$_4$) usw. Die Charakterisierungsmittel dieser Satiriker sind reicher als die Theophrasts. Sie beschreiben das Äußere, zählen die Eigenschaften auf, hin und wieder jedoch zeigen sie ihre Figuren auch in gewohnheitsmäßigen Handlungen: den Soldaten, der sich auf jedem Jahrmarkt rauft (Hall, Virgid. IV, 452 ff.), den Hauslehrer, der erst die Mutter fragen muß, ehe er seinen Zögling schlagen darf, usw. Einen sehr breiten Raum nehmen diese Typenschilderungen in der Satire jedoch nicht ein. Beliebter sind allgemeine Ausfälle gegen die Narrheiten und Laster der Menscheit überhaupt und der Zeitgenossen im besonderen. Es ist selbstverständlich, daß unter den hier gegeißelten Torheiten und Schwächen ganz

allgemeiner Natur viele sind, die schon Theophrast in typischen Vertretern charakterisiert hatte. So führt Alden als Gegenstände der Satire u. a. auf bei Hakes avarice, gossip and slander, hypocrisy (a. a. O. S. 66), bei George Gascoigne (S. 72) avarice, ambition, bei John Donne (S. 89) flattery and obsequiousness, und bei Hall, der uns als erster Characterwriter ja besonders interessiert, flattery, superstition, extravagance, avarice and greed, ambition (S. 123).

8. Theophrast und die Komödien Ben Jonsons.

Daß auch auf der Bühne eine Wandlung zugunsten der Typen sich anbahnte, sahen wir schon oben (S. 11). Ganz zum Durchbruch kommt sie erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Um diese Zeit kommt die bürgerliche Komöde auf. Und hier, wo das alltägliche Leben mit seinen Sitten und Unsitten geschildert wird, ist der Typus in seinem eigentlichen Element. Am ausgiebigsten verwendet ihn in seinen Stücken der fruchtbarste Komödienschreiber der Shakespearezeit, Ben Jonson (vgl. Reinsch, Ben Jonsons Poetik, S. 48 ff.). Ben Jonsons Lustpielcharaktere sind alle nur nach einer Seite hin beleuchtet. Eine einzige sympathische oder unsympathische menschliche Eigenschaft ist in ihnen herausgearbeitet. Diese vorherrschende Charaktereigentümlichkeit nennt Jonson 'humour', ein Wort, das er schon im Titel seiner ersten Komödie 'Every Man out of his Humour' verwendet und dort folgendermaßen definiert (Prolog II, 16):

'As when some peculiar quality
Doth so possess a man, that it doth draw
All his effects, his spirits and his powers,
In their confluctions, all to run one way,
This may be truly said to be a humour.'

Die Personen Jonsons sind also genau so geschaut wie die Käuze Theophrasts. Alle sind es niedrige, ordinäre Seelen, von unsympathischen oder lächerlichen Schwächen und Lastern besessen: der schadenfrohe Macilente, der Pantoffelheld Deliro, der Stutzer Fastidious Brisk, der

Wucherer Sordido (Ev. Man out of . .), der mürrische Morose (Epicœne), der Dummkopf Fitz Dottrel, der Schwindler Meercraft (The Dev. is an Ass). Auch darin sind Ben Jonsons Personen den Theophrastischen verwandt, daß sie als Dramenfiguren handelnd charakterisiert werden. Nur die Absicht der Darstellung unterscheidet den Engländer von dem Griechen. Schrieb Theophrast aus Freude am Sehen und Beschreiben, so verfaßte Jonson seine Stücke, um mit der Geißel des Spotts die Schäden seiner Zeit zu treffen und die Zuschauer durch Selbstprüfung und Selbsterkenntnis zur Läuterung zu führen. Wiederholt verwahrt er sich dagegen, daß die Kunst, also auch die seine nur als ein erheiterndes Gaukelspiel aufzufassen sei. Der wahre Dichter 'must be one that can instruct your youth' (Prol. zu 'The Staple of News'), seine Aufgabe ist es 'to inform young men to all good disciplines, inflame grown men to all great virtues, keep old men in their best and supreme state, or, as they decline to childhood, recover them to their first strength; .... [he] that comes forth the interpreter and arbiter of nature, a teacher of things divine no less than human, a master in manners, and can alone or with a few effect the business of mankind'. (Dedik. zu 'Volpone'.) Speziell vom Komödiendichter sagt er an derselben Stelle: 'it being the office of a comic poet to imitate justice, and instruct to life, as well as purity of language or stir up gentle affections'. Die Komödie soll zeigen 'the daily examples of men's lives, and images of truth, in their manners, so drawn for my delight or profit, as I may, either way, use them' (Zwischenspiel nach Akt II von 'Epicœne').

Trotz diesem Unterschied in der Auffassung drängt sich die Frage auf, ob Ben Jonson von Theophrast beeinflußt worden ist. Eine solche Einwirkung des Griechen hat viel Wahrscheinlichkeit für sich; denn das erste der uns erhaltenen Charakterlustspiele Jonsons 'Ev. M. in his Hum.' erscheint 1596, also 4 Jahre später als die epochemachende Ausgabe der Χαρακτῆρες durch Casaubonus, die ein so be-

lesener Humanist wie Ben sicherlich nicht lange nach ihrer Veröffentlichung in die Hand bekommen hat. Wir finden allerdings in seinen Werken keine Erwähnung des Peripatetikers, und auch spezielle Entlehnungen aus den Χαρακτῆρες sind schwerlich nachzuweisen.[1]) Was auf den Peripatetiker außer den oben (S. 15) besprochenen allgemeinen Ähnlichkeiten hinweist, sind vor allem einige kleine Charakterskizzen, die drei der Komödien Jonsons enthalten: 'Ev. M. out of' (1599), 'Cynthia's Revels' (1601) und 'The New Inn' (1629). Dem Personenverzeichnis von 'Ev. M.

[1]) Die Parallelstellen, die Baldwin in seinem Artikel 'Ben Jonson's Indebtedness to the Greek Character-Sketch' (Mod. Lang. Not. Bd. XVI, 1901) als Entlehnungen anführt, halte ich nicht für beweiskräftig. Die erste findet er im Tagebuch von Sir Politick Would-be (Volpone, Akt IV, Sc. I): 'A rat had gnawn my spur-leathers, notwithstanding I put on new and did go forth; but first I threw three beans over the threshold'. Diese Stelle soll eine Reminiszenz an eine Handlung des Abergläubischen bei Theophrast sein: 'Und wenn ein Wiesel seinen Weg kreuzt, so geht er nicht weiter, als bis jemand vor ihm geht, oder bis er 3 Steine über den Weg geworfen hat'. Das tertium comparationis ist also das unglückbringende Tierchen und die Beschwörung des Unheils durch einen dreimaligen Wurf. Derartige abergläubische Anschauungen und Gebräuche sind doch aber so verbreitet und in England sicherlich so heimisch gewesen wie in Griechenland, daß Ben Jonson sie wohl aus eigener Beobachtung geschöpft hat und nicht erst um zwei Jahrtausende zurückzugehen brauchte. Ebenso steht es mit der folgenden Parallelstelle. Auch hier unterschätzt wohl Baldwin zugunsten seiner Beweisführung die originelle Beobachtungsgabe Jonsons allzu sehr, wenn er auf Grund einer so geringfügigen Ähnlichkeit eine Abhängigkeit von Theophrast behauptet. 'Again in the first scene of the third act of the same play (Volpone) Mosca speaks thus of flatterers:

"I mean not those that have your bare town art,
. . . . . nor those,
With their court dog-tricks, that can fawn and fleer,
Make their revenue out of legs and faces
Echo my lord, and lick away a moth."

This is evidently taken from the character of a flatterer in which Theophrastus says:

"And saying such things he will pluck from the mantle (of his patron) a bit of wool; and if any speck of chaff has been blown by the wind upon his hair he will pluck it off".'

out of' ist ein kurzer Abschnitt, betitelt 'The Character of the Persons', angefügt, in dem mit wenigen Strichen das Bild einer jeden Person umrissen wird. Sämtliche Charaktere aber sind nicht nur Verkörperungen eines Humour, also Typen, sie sind größtenteils in theophrastischer Manier durch Handlungszüge charakterisiert. Ich greife das markanteste Beispiel heraus:

Fastidious Brisk.

A neat, spruce, affecting courtier (dies könnte die den Typus kennzeichnende Überschrift sein), one that wears clothes well, and in fashion: practises by his glass to salute; speaks good remnants, notwithstanding the base viol and tobacco; swears tersely, and with variety; cares noth what lady's favour he belies, or great man's familiarity: a good property to perfume the boot of a coach. He will borrow another man's horse to praise, and backs him as his own. Or, for a need, on foot can post himself into credit with his merchant, only with the gingle of his spur, and the jerk of his wand.

Man vergleiche damit den 'Eitlen' Theophrasts (XXI): '. . . . sehr häufig läßt er sich die Haare schneiden und hält seine Zähne weiß; seine Kleider wechselt er, selbst wenn sie noch gut sind; auch schmiert er sich mit Salben ein . . . . . Wenn er an einem Festzuge der Ritter teilgenommen hat, gibt er alle seine Ausrüstungsstücke dem Sklaven, ... und spaziert mit seinen Sporen auf dem Markte herum.'

In 'Ev. Man out of . .' zeigt sich aber auch schon, wie Ben Jonson notwendigerweise über Theophrast hinausgehen muß. Theophrastische Typen allein können ihm nicht genügen, um einen wahrheitsgetreuen Ausschnitt des bürgerlichen Lebens zu geben. Er bringt also nicht ausschließlich unsympathische und lächerliche Charaktere. Hin und wieder tritt ein sympathischer Charakter auf. In den kurzen Skizzen unseres Stückes finden sich zwei angenehme Typen: 'Asper, He is of an ingenious and free spirit, eager, and constant in reproof, without fear controlling the world's abuses. One whom no servile hope of gain, or frosty apprehension of danger, can make to be a parasite, either to time, place,

or opinion'; 'Cordatus, The author's friend; a man acquainted with the scope and drift of his plot; of a discrete and understanding judgment; and has the place of a moderator?

Eine weitere wesentliche Bereicherung des theophrastischen Milieus ist die Einführung weiblicher Charaktere, wie sie die Sittenkomödie erforderte. An unserer Stelle sind die Frauen vertreten durch 'Fallace, Deliro's wife .... a proud, mincing peat' und 'Saviolina, a court-lady, whose weightiest praise is a light wit, admired by herself, and one more, her servant Brisk'.

Auch sonst zeigen die Skizzen schon eine Abweichung von Theophrast, die wir später bei allen eigentlichen Characterwriters wie Hall, Overbury, Breton, Earle usw. wiederfinden werden. Jonson charakterisiert nicht nur indirekt durch Aufzählung einzelner Handlungen, aus denen der Leser die betreffende Eigenschaft zu entnehmen hat, sondern meist (vgl. Asper u. Cordatus) direkt durch die Aufzählung der Eigenschaften selbst.

Die Skizzen, die dem Personenverzeichnis des 30 Jahre nach 'Ev. M. out of . .' entstandenen Lustspiels 'The New Jnn' angefügt sind, kann ich hier übergehen. Sie haben mit den Χαρακτῆρες nur noch die Knappheit der Zeichnung gemein, zeigen sonst aber keine weiteren Übereinstimmungen, sondern heben die in 'Ev. M. out of . . .' erwähnten Abweichungen schärfer hervor.

Doch eingestreut in das Spiel selbst und einer handelnden Person in den Mund gelegt sind einige kurze Charakterporträts im II. Akt von 'Cynthia's Revels'. Diese Skizzen zeigen oft eine so überraschende Verwandtschaft mit denen Theophrasts, daß A. C. Judson in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Revels (New York, 1912, S. LXVIII) mit Recht sagen kann: 'The second act of Cynthia's Revels might well be called the first English character-book.' Mercury und Cupid, die sich in Pagen verwandelt haben, sprechen hier über ihre Herren. So entstehen acht echte character-writings; der Leser braucht für die Namen der Personen nur Typenbezeichnungen einzusetzen: Hedon oder

'A Pleasure-Loving Courtier', Amorphus 'A Deformed Traveller', Asotus 'The Spendthrift Fool', Anaides 'An Impudent Courtier', Crites 'The Ideal Critic', Argurion 'The Personification of Money', Moria 'The Foolish Woman', Philautia 'Die Eingebildete'. Von diesen Porträts scheidet das der Argurion aus, da es allegorisch gehalten ist. Die anderen sind alle Vorläufer der Characters Halls, Overburys usw. Ihr Verhältnis zu den Χαρακτῆρες sei kurz zusammengefaßt. Übereinstimmungen: Typen, die Jonson zum erstenmal 'characters' nennt wie Theophrast die seinen 'Χαρακτῆρες' (Mercury: 'Cupid, here comes more work for you, another character or two'); sie werden meist durch Handlungszüge charakterisiert. Verschiedenheiten: Ben Jonson bringt direkte Aufzählung von Eigenschaften hinein, zeichnet einen sympathischen Charakter (Crites) und Frauen (Moria, Philautia).

9. Zusammenfassung. Gründe für die Beliebtheit der Χαρακτῆρες um 1600.

Schauen wir noch einmal den weiten Weg durch die Jahrhunderte zurück, so müssen wir erstaunen, wie langsam, doch wie stetig die Entwicklung der typischen Charakterzeichnung fortschritt. Von wenigen Sätzen in der Predigt und klerikalen Satire über eine ausführlichere Karikierung der Stände im Langlandschen Epos bis zu einem vollständigen Genreskizzenbuch in den Canterbury Tales; von der epischen Darstellung weiter zur dramatischen Verkörperung, bis — allerdings wohl dank dem beginnenden Einfluß des Griechen — die Annäherung fast den Grad der Nachahmung bei den eigentlichen Characterwriters erreicht. Diese letzte Phase der Entwicklung, die den Typus auf der Bühne zeigt, läßt auch eine bedeutsame Parallelität zur Entwicklung der typischen Charakterzeichnung in der griechischen Literatur erkennen. Zur Zeit des Theophrast traten gleiche oder ähnliche Typen, wie sie in den Χαρακτῆρες skizziert wurden, im Schaustück auf; zur Zeit Halls, des ersten Characterwriters, werden die Lustspiele Jonsons mit ihren Typen eifrig in den Londoner Theatern aufgeführt.

Will man daraus nicht vorschnell einen direkten Einfluß der Bühne auf Hall und seine ungezählten Nachfolger konstruieren, so muß man doch zugeben, daß auch die Komödie neben der reichen Tradition der Typen in der epischen Literatur an der gründlichen Vorbereitung der Geister auf die Betrachtungsart Theophrasts mithalf. Wäre es doch ohne diese Vorbereitung schwer einzusehen, warum die Χαρακτῆρες gerade in England und erst in den Ausgaben des Isaac Casaubonus (1592, 99, 1612) so breite und so freudige Aufnahme fanden. Hinzu kam, daß seit der Mitte des 16. Jahrhunderts die Prosa in Blüte stand und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Literatur die herrschende Stellung einzunehmen begann. In dieser Prosa war der Mensch, das Individuum wie der Typus, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Lily schrieb seinen Erziehungsroman 'Euphues', Sidney die 'Arcadia', Nash den Schelmenroman 'Jack Wilton', die vielen Bücher über Gauner und Vagabunden entstanden, Bacon verfaßte die Essays. Ferner ist zu bedenken, wie gierig die religiös erregte Zeit des aufkommenden Puritanismus ein Mittel ergriff, das sich ebenso vorzüglich dazu eignete, moralische Verderbtheit bloßzustellen, wie Beispiele der Tugend aufzurichten.

Alle diese Gründe müssen für die plötzlich aufspringende Vorliebe für Theophrast ausschlaggebend gewesen sein. Denn die Vorzüglichkeit der Casaubonusschen Ausgabe und der Ruhm des scharfsinnigen Philologen reichten nicht aus, um eine Literaturgattung zu neuem Leben zu erwecken. Recht brauchbare Ausgaben der Χαρακτῆρες hatte es ja schon früher gegeben. Man stelle ihrer Zahl die paar Anspielungen auf den Peripatetiker gegenüber, die sich vor 1600 in der englischen Literatur finden.

III. Ausgaben der 'Χαρακτῆρες' bis 1612.

Der rührige venetianische Graecist, Herausgeber und Verleger Aldus Manutius läßt schon 1498 die Werke des Aristoteles und anschließend daran zum erstenmal die

meisten Schriften Theophrasts, allerdings ohne die 'Χαρακτῆρες' im Druck erscheinen.

Ein Teil der Charakterskizzen — zunächst nur 15 — erscheint mit lateinischer Übersetzung zuerst 1527 bei Pirckheimer in Nürnberg. Und nun kommen die Ausgaben in verhältnismäßig rascher Folge:

1531 veröffentlicht Andrea Cratander in Basel eine anonyme lateinische Übersetzung von 15 Charakteren.

1552 bietet G. Battista Camozzi in seiner Ausgabe des Aristoteles neben anderen Schriften des Theophrast auch 23 seiner Charaktere.

Diese Ausgabe ist die Quelle für die des H. Stephanus, Paris, 1557, und für andere Ausgaben mit ebenfalls 23 Charakteren, die zwischen 1561-84 erschienen.

Nur 23 Charaktere enthält auch noch die Ausgabe von Isaac Casaubon, Paris, 1592. Doch weisen schon die beiden folgenden Ausgaben desselben Gelehrten (1599, 1612) 28 Charaktere auf.

IV. Anspielungen auf Theophrast vor 1600.

Trotz diesen recht zahlreichen Ausgaben nicht ein einziger Hinweis auf Theophrast den Satiriker im England des 16. Jahrhunderts. Auch der Philosoph findet nur geringe Beachtung. Zwar schreibt Thomas More in seiner 'Utopia mit ehrlichem und ehrendem Bedauern: 'Habent (sc. Utopienses) ex me ... Platonis opera pleraque, Aristotelis plura; Theophrastum item de plantis, sed pluribus, quod doleo, in locis mutilum.' Danach aber deuten nur noch 2 Stellen auf ihn hin. Gabriel Harvey führt seinen Namen in einer Randnote an: 'Juvat enim singulares Utopiensium auctores recognoscere .... philosophos Platonem, Theophrastum ...,' und Bacon erwähnt Theophrast zwar nicht ausdrücklich, zielt aber auch auf ihn ab, wenn er von der Philosophie der Peripatetiker spricht und ihre unverdiente Überschätzung durch seine Zeitgenossen geißelt: 'And this makes me marvel all the more at the ignorance and evil genius of mankind who being overcrowded by the arrogance of a few

persons hold in such honour that Philosophy of the Peripatetics .... that every attempt to find fault with it has come to be not only useless, but also suspected and almost dangerous' (Spedding, Ellis, Heath, 'The Works of Fr. Bacon,' Bd. VI, 672).

V. Theophrast und Hall.

Mehr Anspielungen auf Theophrast finden sich nicht, auch bei Ben Jonson nicht. Im Zusammenhang mit seinem einzigen künstlerischen Werk wird Theophrast überhaupt erst von dem ältesten englischen Characterwriter Joseph Hall erwähnt. Der berühmte puritanische Prediger (geb. 1574 in Ashby de la Zouch, Leicestershire) schreibt im Prooemium seiner 'Characterisms of Virtues' 1608 (vgl. Morley, 'Character-Writings', S. 111):

'I have here done it as I could, following that ancient master of morality, who thought this the fittest task for the ninety and ninth year of his age, and the profitablest monument that he could leave for a farewell visit to his Grecians.'

Er kann dabei nur auf folgende Stelle in der damals noch für echt gehaltenen Vorrede der Χαρακτῆρες Bezug nehmen:

'ἐγὼ γὰρ, ὦ Πολύκλεις, συνθεωρήσας ἐκ πολλοῦ χρόνου τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν καὶ βεβιωκὼς ἔτη ἐνενήκοντα ἐννεά ..... τούς τε ἀγαθοὺς τῶν ἀνθρώπων καὶ τοὺς φαύλους ὑπέλαβον δεῖν συγγράψαι, ἃ ἑκάτεροι αὐτῶν ἐπιτηδεύουσιν ἐν τῷ βίῳ'.

Aber selbst wenn wir dieses Zeugnis Halls nicht hätten, würde die vergleichende Analyse seines Stils die enge Anlehnung an das antike Vorbild deutlich erweisen.

1. Der Stil der 'Characters of Virtues and Vices' Halls.

I. Stoff.

a) Personen.

Fast alle Charactere Halls sind Typen wie diejenigen Theophrasts (vgl. S. 3). 8 von den 15 'Characterisms of Vices' sind sogar direkt von dem Griechen übernommen:

Κολακεία — The Flatterer, Μικρολογία — The Covetous, Περιεργία — The Busybody, Δεισιδαιμονία — The Superstitious, Μεμψιμοιρία — The Malcontent, Ἀπιστία — The Distrustful, Μικροφιλοτιμία — The Vainglorious, Ὑπερηφανία — The Presumptuous. 3 Typen verkörpern nicht absolute, von besonderen Lebensumständen unabhängige Charaktereigenschaften: 'The Truly Noble' und 'The Good Magistrate' sind soziale Typen, während der Charakter des 'True Friend' sich nur in dem bestimmten Lebensverhältnis der Freundschaft bewähren kann. Männlich sind alle Charaktere wie bei Theophrast. In bewußten Gegensatz zu dem Griechen setzt sich Hall aber dadurch, daß er den 15 'Characterisms of Vices' 11 'Characterisms of Virtues' gegenüberstellt. Er bleibt damit der jahrhundertealten englischen Tradition getreu, die die Vices stets nur im Kampf mit den Virtues zeigte.

Bei der abstrakten wenig anschaulichen Art, in der Hall charakterisiert (vgl. S. 26), spielen Umgebung und Begebenheiten eine weit geringere Rolle als in den Χαρακτῆρες; wo sie erwähnt werden, sind sie wie bei Theophrast meist alltäglich. Die 'Characterisms of Virtues', für deren Stoff Hall in den Χαρακτῆρες kein Vorbild fand, sind noch abstrakter als die 'Characterisms of Vices'; Umgebung und Begebenheiten sind in ihnen nur ganz selten angedeutet.

b) Umgebung.

α) Häusliche Umgebung.

1. Lebende Wesen.

a) Menschen: Freund, Stiefmutter (Hypocrite), Tischgesellschaft (Busybody), Diener (Superstitious), Gönner (Flatterer), Gäste, Familie (Covetous), Lakai (Vainglorious).

b) Tiere: Pferd (Vainglor.).

2. Leblose Gegenstände.

Schreibtafeln (Hypocrite), Brief (Busybody), Salz, Wein, Dach, Tasche (Superst.), Geschenk (Malcontent), Kleidungsstück (Flatterer), Stuhl, Acker, Kaminecke (Slothful), Schrank, Brotkruste, Becher, Schillinge, fourpence, Mantel (Covetous),

Degen, Briefe, Sporenleder, Strümpfe (Vainglor.), Schlüsselloch (Distrustful).

β) **Öffentliche Umgebung.**

1. Profane Umgebung.

a) Lebende Wesen.

1. Menschen: Passanten (Hypocr.), Zuhörer (Busyb.), alte Weiber (Superst.).

2. Tiere: Hase, Schlange, Krähe, Rabe (Superstitious).

b) Leblose Gegenstände.

Stadt (Hypocr.), Post, Straße (Busyb.), Marktplatz (Slothful), Parlamentsgebäude (Distrustful).

2. Kultstätten und -gegenstände.

Kirche, Kirchenpfeiler, Kirchenfenster, Bibel (Hypocr.).

c) Begebenheiten.

α) **Häusliches Leben.**

Weinen (Hyp.), Stolpern an der Türschwelle, Traum, Kranksein (Superst.), Schlaf (Slothful), Geldverleihen (Covetous), Stochern in den Zähnen (Vainglorious), Nachzählen der Geldbeutel (Distrustful).

β) **Öffentliches Leben.**

1. Profane Begebenheiten.

Spaziergang (Hypocr.), Rede, Zufrieren der Themse (Busyb.), Reise, Rabengekrächz, Seefahrt (Superst.), Regenschauer (Malcont.).

2. Kultusdienst.

Kirchenbesuch, Gebet, Predigt (Hypocr.), sich bekreuzigen und das Gesicht besprengen (Superst.).

II. Form.

a) Anlage des Werkes.

Die vorletzte Ausgabe der Χαρακτῆρες von Casaubonus (1599) enthielt schon 28 Kapitel, Hall schreibt 26 'Characters'. Den Χαρακτῆρες geht ein — damals noch für echt gehaltenes — Prooemium voraus, in dem Theophrast sich an einen seiner Freunde oder Schüler wendet und ihm die erzieherische Absicht seines Werkes auseinandersetzt. Künftigen Generationen zur Nacheiferung und zum Abscheu

will er Tugenden und Laster naturgetreu abzeichnen. Ebenso beginnt Hall zunächst mit einer Vorrede an den Leser und dann an eine imaginäre Zuhörerschaft, angeredet mit 'my lords', und belehrt beide über den moralischen Nutzen seiner 'Characters'. Auch er will den Lastern die Tugenden gegenüberstellen. Daher teilt er sein Werk in 2 Bücher, jedes durch ein 'Proem' eingeleitet. Das erste enthält 11 Tugenden, das zweite 15 Laster. Einmal weicht Hall von Theophrast darin ab, daß er zwei Skizzen lose miteinander verknüpft. In den 'Characterisms of Virtues' findet sich kein Beispiel, dagegen in den 'Characterisms of Vices'. Der erste Satz von 'The Profane' weist zurück auf das unmittelbar vorhergehende Kapitel 'The Superstitious':

'The Sup. hath too many gods; the profane man hath none at all . . . .'.

b) Halls Charakterisierungsmittel.

Wie Theophrast ausschließlich, so charakterisiert Hall häufig indirekt, d. h. durch Aufzählung gewohnheitsmäßiger, unzusammenhängender Einzelhandlungen. In allen 'Characterisms of Vices', in denen er vom antiken Vorbilde auch in der Wahl des Typus abhängig ist, bildet diese Aufzählung von typischen Handlungen noch den Kern der Skizze; sie wird schon stark zurückgedrängt in einigen der 'Vices', die unter den Χαρακτῆρες nicht enthalten sind, z. B. 'The Profane', 'The Inconstant', 'The Ambitious', 'The Unthrift'. In den 'Virtues' dagegen ist kaum noch eine konkrete typische Handlung zu finden. In ihnen ist die Charakterisierung durchgängig direkt. Nicht Handlungen, aus denen die betreffenden Eigenschaften zu erschließen sind, werden aufgezählt, sondern diese Eigenschaften selbst. So beginnt 'The Character of the Wise Man': 'There is nothing that he desires not to know, but most and first himself, and not so much his strength as his weaknesses; neither is his knowledge reduced to discourse, but practice.' Aus einer Aufzählung derartiger Züge besteht das ganze

Kapitel. Und nicht nur die Virtues, auch die Vices sind zum großen Teil in dieser Art gezeichnet.

c) Bau.

Auch das starre Schema des Aufbaues der Kapitel bei Theophrast wird von Hall durchbrochen. Zunächst ersetzt er in der Überschrift die abstrakte Eigenschaft durch die Typenbezeichnung: 'Character of the Hypocrite', '. . . Of the Busybody' usw. Damit fällt auch die allgemeine Definition der Eigenschaft am Anfang der Skizze weg. Ein Überrest der theophrastischen Manier ist aber wohl darin zu sehen, daß Hall nie sogleich mit konkreten Handlungszügen beginnt, sondern stets allgemeine Züge voranstellt, bisweilen sogar mit einem Satz einleitet, der über die Eigenschaft, nicht über den Typus allgemein aussagt, wie z. B.: 'Superstition is godless religion, devout impiety'; 'Char. of the Profane': 'The superstitious hath too many gods; the prof. man hath none at all' . . . ., 'Flattery is nothing but false friendship, fawning hypocrisy, dishonest civility, base merchandise of words, a plausible discord of the heart and lips'; 'Presumption is nothing but hope out of his wits, an high house upon weak pillars'; 'Ambition is a proud covetousness, a dry thirst of honour, the longing disease of reason, an aspiring and gallant madness.' Nach der Eigenschaftsdefinition folgte bei Theophrast sofort die Charakterisierung des Typus, der 'Κολακεία' reihte sich der Κόλαξ an usw. Genau ebenso schließt Hall an in den 4 oben angeführten Fällen, in denen das erste Wort des Kapitels eine Eigenschaft ist; der zweite Satz beginnt hier stets mit der Typenbezeichnung: 'Superstition is . . . . The superstitious is' . . ., 'Flattery is . . . The flatterer is . . .', 'Presumption is . . . . The presumptuous man . . .', 'Ambition is . . . . . The ambitious . . . .'. In allen anderen Skizzen beginnt Hall unvermittelt mit dem Typus. Auf die allgemein gehaltenen einleitenden Sätze folgt dann in den meisten 'Vices' die Aufzählung unzusammenhängender Handlungszüge in theophrastischer Art, doch auch nicht ohne hier und da eine allgemeine Bemerkung oder Sentenz

dazwischenzuschieben. Doch brechen die Skizzen nie so plötzlich ab wie meist bei Theophrast. Einen gewissen Abschluß sucht Hall dadurch zu erreichen, daß er am Ende wieder allgemeine Züge, Sentenzen und ähnliches bringt oder sogar analog dem 'καὶ τὸ κεφάλαιον', 'καὶ τὸ ὅλον' den Schlußsatz mit 'Lastly', 'Finally', 'To conclude', 'Shortly' u. a. m. beginnt.

d) Sprachstil.

Die Rhetorik Halls zeigt keine Ähnlichkeit mit der einfachen Diction Theophrasts. Er zeigt sich in dem überreichen Gebrauch von Metaphern, Bildern, Vergleichen, Hyperbeln, Alliteration, Antithesen, Parallelismen usw. als ein getreuer Anhänger des Euphuismus.

III. Auffassung.

Die 'Characterisms of Virtues and Vices' sind in ausgesprochen moralischer Absicht geschrieben. Hall äußert sich selbst darüber in der Vorrede, die den bezeichnenden Titel 'A Premonition of the Title and Use of Characters' führt: 'If thou (d. h. der Leser) do but read or like these I have spent good hours ill; but if thou shalt hence abjure those vices, which before thou thoughtest not ill-favoured, or fall in love with any of these goodly faces of virtue, or shalt hence find where thou hast any touch of these evils, to clear thyself, or where any defect in these graces to supply it, neither of us shall need to repent of our labour'. Hall stellt also Tugenden und Laster mit derselben erzieherischen Tendenz gegenüber wie seine klerikalen Berufsgenossen der me. Zeit, wie Langland und die Verfasser der Moralitäten. So ist der Geist seines Werkes von dem der Χαρακτῆρες verschieden, wie nur der Geist eines Moralpredigers von dem eines lächelnden Philosophen verschieden sein kann. Über den Χαρακτῆρες liegt der Humor des unbeteiligten Beobachters und die feine Ironie des Skeptikers, in den 'Characterisms' tönt die eifernde Stimme des moralisierenden Kanzelredners. Besonders zeigt sich der tiefe sittliche Ernst, mit dem Hall seine Aufgabe erfaßte,

in der Auswahl seiner Charaktere (vgl. Jebb a. a. O. S. 25). Die Eigenschaften, die Theophrast skizziert, sind mehr lächerliche Schwächen als abstoßende Laster; Hall aber bringt so widerwärtige Charaktere wie 'The Hypocrite', 'The Profane', 'The Envious' und so hehre Tugenden wie 'The Wise Man', 'The Faithful Man', 'The Truly Noble', 'The Penitent'.

2. Die aus den Χαρακτῆρες *entlehnten Typen (vgl. S. 24).*

Die Abhängigkeit Halls von Theophrast ist aber nicht nur eine allgemeine; die den Χαρακτῆρες entlehnten Typen zeigen, wie sehr er auch in Einzelheiten dem Griechen folgt.

Κολακεία — Char. of the Flatterer.

Ein konkreter Zug der Κολ. wird im Fl. wiederholt:

Κολ.: Der Schmeichler ist ein Mensch, der, wenn er mit jemand zusammengeht, zu diesem sagt: „Bemerkst du, wie die Leute auf dich sehen? Das begegnet keinem in der Stadt als nur dir!"

Fl.: 'When he walks with his friend, he swears to him that no man else is looked at, no man talked of . . . . .'

Andere konkrete Züge sind denen bei Theoprast ähnlich:

Κολ.: „Dann fragt er den Wirt, ob er nicht friere, ob er nicht eines Überwurfs bedürfe, und noch im Sprechen legt er ihm einen Mantel um."

Fl.: 'Let him (sc. his great one) say it is . . . cold he (sc. the flatterer) shivers and calls for a warmer garment.'

Κολ.: (Der Schmeichler zum Gönner): „Gestern in der Halle wurde dein Lob gesungen. Es saßen mehr denn 30 Personen zusammen. Wie nun zufällig die Rede darauf kam, wer der Beste in Athen sei, da war nur ein Name, auf den sie alle verfielen, auf den sie immer wieder zurückkamen."

Fl.: (The fl. says to his friend): '. . . . that he knows not his own worth . . . . and when he tells what others say in his praise . . . . .'

Κολ.: „Spricht der Gönner etwas, so heißt er die anderen schweigen, und macht jener eine Pause, so ruft er laut ‚Vortrefflich!'"

Fl.: 'He hangs upon the lips which he admireth as if they could let fall nothing but oracles ....., and when aught is nobly spoken, both his hands are little enough to bless him.'

Kολ.: „Geht der Gönner zu einem Freunde, so eilt er voraus und meldet seine Ankunft."

Fl.: 'Sometimes even in absence he extolleth his patron, where he may presume of safe conveyance to his ears.'

In dem allgemein gehaltenen einleitenden Satz definiert Theophrast die Schmeichelei als 'eine schimpfliche Umgangsart, die dem Schmeichler Vorteil bringt'; hierzu stehen in Parallele folgende allgemeine Wendungen Halls: 'Flattery is nothing but dishonest civility ..... His base mind is well matched with a mercenary tongue .... This man is one of Fame's best friends and his own that helps to furnish her with those rumours that may advantage himself'. Im Schlußsatz sagt Theophrast: 'Καὶ τὸ κεφάλαιον τὸν κόλακα ἔστι θεάσασθαι πάντα καὶ λέγοντα καὶ πράττοντα οἷς χαριεῖσθαι ὑπολαμβάνει'; Hall schreibt: 'In himself he is nothing but what pleaseth his great one.'

Wo Theophrast konkrete Vorgänge und Handlungen bietet, gibt Hall meistens allgemeine Wendungen. So paßt Halls 'Flattery is nothing but false friendship, fawning hypocrisy, dishonest civility, base merchandise of words, a plausible discord of the heart and lips' auf alles, was der κόλαξ Theophrasts tut und spricht; 'his tongue walks ever in one track of unjust praises and can no more tell how to discommend than to speak true' ist dasselbe, nur abstrakt ausgedrückt, wie wenn der Schmeichler bei Theophrast über einen schalen Witz laut auflacht und sich das Gewand in den Mund stopft, als könne er den Lachausbruch gar nicht anders dämpfen. Hall schreibt 'His speeches are full of wondering interjections, and all his titles are superlative'. Theophrasts κόλαξ ruft: 'ὀρθῶς' (= 'sehr wahr!'), 'ὡς μαλακῶς ἐσθίεις· τουτὶ ἄρα ὡς χρηστόν ἐστι'. Hall: '... a mercenary tongue, which is a willing slave to another man's ear; neither regardeth he how true but

how pleasing. His art is nothing but delightful cozenage, whose rules are smoothing and guarded with perjury; whose scope is to make men to overvalue themselves and tickle his friends to death'.

Th.: (Der Schmeichler zum Gönner): 'Bemerkst du, wie die Leute auf dich sehen? Das begegnet' usw. s. o.

Und so all die anderen Schmeicheleien, die Theophrast aufzählt. Was Th. nur erraten lassen will, wenn er seinen κόλαξ sagen läßt: 'Gestern in der Halle wurde dein Lob gesungen' usw. s. o., das drückt Hall aus: 'This man is a porter of all good tales and mends them in the carriage; one of Fame's best friends and his own, that helps' usw. s. o.

Viele Züge, die Th. bringt, verwendet Hall nicht, teils weil sie sich auf englische Gesellschaftsverhältnisse nicht übertragen ließen, teils aber auch, weil ihm die Realitätsfreude des Griechen fehlt. Dagegen fügt er aus eigenem neue konkrete und allgemeine Züge hinzu.

'Δεισιδαιμονία' — 'Char. of the Superstitious.'

Gleiche konkrete Züge.

Th.: 'Nachdem er sich mit Weihwasser besprengt hat, geht er so den ganzen Tag umher.'

Hall: 'This man dares not stir forth, till his breast be crossed and his face sprinkled.'

Eine Schlange, ein Tier, das den Weg kreuzt, bestimmte Vögel, Träume verkünden Unheil oder Glück:

Th.: 'Erblickt er eine Schlange . . . .'

H.: 'If he see a snake . . . .'

Th.: 'Läuft ihm ein Wiesel über den Weg' . . . .

H.: 'If but an hare cross him the way' . .

Th.: 'Hört er im Vorübergehen eine Eule schreien' . . . .

H.: '. . . . he listens whether the cock cries even or odd . . . . If he hear but a raven croak . . . . or if a bittern fly over his head.'

Th.: 'Ist ihm ein Traumgesicht erschienen . . . .'

H.: 'But if his troubled fancy shall second his thoughts with a dream . . . . There is no dream of his without an interpretation.'

Der Abergläubische verehrt gewisse Steine:

Th.: Geht er an den geweihten Steinen auf den Kreuzwegen vorbei . . ., so fällt er auf die Knie.

H.: 'If he hear that some sacred block speaks . . . . his bare feet carry him thither with an offering.'

Die Diener müssen den Abergläubischen mit Wein entsühnen:

Th.: 'Jeden 4. und 7. Tag läßt er seine Leute Wein wärmen.'

H.: '. . . if the salt fall towards him (vgl. Dyer, English Folklore, S. 273 ff.) . . . . he is not quiet till one of the waiters have poured wine on his lap.'

Verwandte konkrete Züge.

a) Willkürlich abgeändert.

Für die Eule Theophrasts (nach Dyer, a. a. O. S. 78, 87 galt die Eule auch in England als Unglücksvogel) setzt Hall die Krähe und die Rohrdommel.

b) Durch andere Sitten und Gebräuche bedingte Veränderungen.

Für das Wiesel Theophrasts setzt Hall den Hasen (vgl. Dyer, a a. O. S. 117, 198). Bei Th. wäscht sich der Abergläubische die Hände und nimmt ein Lorbeerblatt in den Mund, ehe er ausgeht, bei Hall bekreuzigt er sich und steckt ein 'Erra Pater' in die Tasche oder trägt mystische Buchstaben (Paracelsian Characters) oder ein Stückchen geweihtes Wachs als Allerweltsmittel bei sich. Der Grieche läßt den Wein an bestimmten Monatstagen durch den Sklaven wärmen, dem Engländer muß der Diener, nur wenn das Salz nach seinem Herrn hin ausgeschüttet worden ist, einige Tropfen in den Schoß gießen. Dem Athener bedeutet der Eulenruf nur ein ungewisses Unglück: er zittert und ruft Athene an; dem Engländer kündet der Vogelschrei einen bevorstehenden Todesfall: er macht sein Testament. Der Δεισιδαίμων sucht Traumdeuter, Wahrsager und Vogelschauer auf, der 'Superstitious' befragt die Sterne und alte Weiber. Aus den Steinen am Kreuzweg macht Hall heilige Blöcke, die sich bewegen, sprechen,

weinen und lächeln, d. h. also doch wohl die Heiligenfiguren des katholischen Ritus (his saint). Vielleicht sah der streitbare Puritaner hier eine günstige Gelegenheit, katholischer Religiosität einen Seitenhieb zu versetzen.

Gleiches im Allgemeinen.

Bei Th. ist nur der einleitende Satz allgemein gehalten: 'Der Aberglaube läßt sich im allgemeinen als Feigheit vor der Gottheit bezeichnen'. Dem entspricht bei H.: 'The superstitious is .... servile in fear'.

Allgemeines statt Konkretem.

Was Th. durch die Aufzählung konkreter Beispiele andeuten will, aber nicht ausdrücklich sagt, bringt Hall in den Sätzen:

'The superstitious is fond of observation' ....

'If he have done his task he is safe, it matters not whith what affection.'

Th.: 'Ist ihm ein Traumgesicht erschienen, so läuft er zu den Traumdeutern, Wahrsagern, Vogelschauern, um sie zu befragen, an welchen Gott oder welche Göttin er sich im Gebet wenden müsse.'

Dieser Zug ist bei H. ins Allgemeine gewendet:

'There is no dream of his without an interpretation, without a prediction.'

Die übrigen von Th. übernommenen Typen sind weit unabhängiger von ihren antiken Mustern gestaltet. Nur wenige, meist konkrete Züge sind entlehnt.

'Περιεργία': 'Er will jemand einen Fußweg führen und weiß nachher die rechte Richtung selbst nicht zu finden.'

'Char. of the Busybody': 'This man will thrust himself forward to be the guide of the way he knows not.'

'Μεμψιμοιρία': 'Er hadert mit Zeus, nicht weil er es regnen läßt, sondern weil er es erst so spät tut ..... Dem, der ihm die frohe Botschaft bringt: "Ein Sohn ist dir geboren", sagt er: "Wenn du hinzufügst: und von deinem Vermögen ist die Hälfte dahin, wirst du die Wahrheit sagen."

'Char. of the Malcontent': 'If but an unseasonable shower cross his recreation he is ready to fall out with heaven, and thinks he is wronged if God will not take his times when to rain, when to shine.' .... 'Every blessing hath somewhat to disparage and distaste it; children bring cares .....'

'Μικροφιλοτιμία': '.... er spaziert (nach der Teilnahme an einem Festzuge) im Reitkleide und gespornt auf dem Markte umher ....'

'Char. of the Vainglorious': '... and well mounted thinks every man wrongs him that looks not at him.'

'Ἀπιστία': 'Mißtrauen ist einfach die Voraussetzung, daß alle Menschen unredlich seien.'

'Char. of the Distrustful': 'He so lives as if he thought that all the world were thieves.'

Ἀπ.: 'Der Mißtrauische ist einer, der einem Diener, den er auf den Speisemarkt geschickt hat, einen anderen nachsendet, der auskundschaften muß, wie teuer jener eingekauft hat.'

Distr.: 'When he has committed a message to his servant, he sends a second after him to listen how it is delivered.'

Ἀπ.: 'Seine Frau fragt er, wenn er schon im Bette liegt, ob sie den Kasten geschlossen, die Geldkasse versiegelt habe, ob der Riegel am Hoftor vorgeschoben sei; und trotz ihrer Bejahung steht er nichtsdestoweniger von seinem Lager auf, unangekleidet und ohne Schuhe zündet er ein Licht an, läuft umher und sieht nach allem und kann auf diese Weise kaum zum Einschlafen kommen.'

Distr.: 'After his first sleep he starts up and asks if the furthest gate were barred, and out of a fearful sweat calls up his servant and bolts the door after him, and then studies whether it were better to lie still and believe, or rise and see.'

Andere Züge in den aufgezählten 'Characters' Halls sind nicht aus den parallelen, sondern aus verwandten Charakteren Theophrasts entlehnt:

'Ἀδολεσχία': '.... lenkt das Gespräch darauf, ... daß das Getreide auf dem Markte teurer geworden ....'

'Char. of the Busybody': 'The market hath no commodity which he prizeth not.'

'Μικρολογία': 'Bei einem gemeinschaftlichen Gelage zählt er die Becher, die jeder geleert hat.'

'Of the Covetous': '. . . . and when his guests are parted, talks how much every man devoured, and how many cups were emptied.'

'Μικρολ.': 'Zerbricht einer seiner Dienstboten einen Topf oder eine Schüssel, so bringt er es durch Abzug an der täglichen Kost wieder herein.'

'Cov.': 'If his servant break but an earthen dish for want of light, he abates it out of his quarters wages.'

'Μικρολ.': '. . . . Er ist auch wohl imstande, von einer nicht auf den Tag bezahlten Forderung Zins auf Zins zu nehmen.'

'Cov.': 'He lets money and sells time for a price, and will not be importuned either to prevent or defer his day.'

'Ἀλαζονεία': 'Dann erzählt er auch, er habe Briefe von Antipater, die schon die dritte Einladung an ihn enthielten, nach Mazedonien zu kommen.'

'Char. of the Vaingl.': '. . . . he draws out an handfull of letters . . . not without signifying what lord sent this, what great lady the other, and for what suits; the last paper (as it happens) is his news from his honourable friend in the French court.'

VI. Theophrast und Overbury.

1. Entstehung und Urheberschaft von 'Overbury's Characters'.

Die erste Sammlung von Characters, die den Namen Overbury trägt, erscheint im Jahre 1614 nach dem Tode des Verfassers. Die 21 Skizzen, die sie enthält, werden aber nicht allein Overbury zugeschrieben; der Titel sagt ausdrücklich: '. . . . many witty Characters, . . . written by himselfe (i. e. Overbury) and other learned Gentlemen'. Die 3. Ausgabe (1614) enthält schon 25, die 4. (1614) 30 Characters, die übrigen (51) Characters, die wir heute außer-

dem noch Overbury zuschreiben, finden sich bis zur 9. Ausgabe (1616) zusammen. Die Quellen, die mir vorliegen, sind:

1. Edward F. Rimbault: 'The Miscellaneous Works in Prose and Verse of Sir Thomas Overbury, Knt.' London, 1890.
2. Henry Morley: 'Character Writings of the Seventeenth Century.' London 1891.

Da es unmöglich ist, die Urheberschaft der einzelnen Bilder festzustellen, so verstehe ich in der weiteren Ausführung unter 'Overbury's Characters' die 81 Skizzen der Rimbaultschen Ausgabe, die heute mit dem Namen Overburys verknüpft werden.

Die Forschung nach den Quellen, aus denen Overbury geschöpft hat, und besonders der Beweis direkten Theophrastischen Einflusses stößt auf mannigfache Schwierigkeiten. Overbury macht es uns nicht so bequem wie Hall, in einem Prooemium auf sein antikes Vorbild hinzudeuten. Auch andere Vorbilder gibt er nicht an. Besonders erhöht wird die Schwierigkeit, die Ströme, aus denen das Werk zusammenfloß, freizulegen, dadurch, daß Entstehungszeit und Urheberschaft der 'Characters' recht dunkel sind. Sind die Skizzen der ersten Ausgabe vor denen Halls, gleichzeitig mit ihnen oder nach ihnen entstanden? Wer sind die 'other learned Gentlemen', und welche Skizzen müssen ihnen zugeschrieben werden? Die erste Frage wirft Morley auf und vermutet, daß Overbury dem Puritaner vorangegangen sei. Beweise dafür bringt er nicht, und ich glaube, das Gegenteil hat auch mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da Hall ja in seinem Prooemium (1609) ausdrücklich nur von Theophrast als seinem Meister spricht und nicht recht einzusehen ist, weshalb er Overbury verschwiegen haben sollte. Da die Werke beider ferner auffallende Ähnlichkeiten zeigen (vgl. S. 47ff.), so scheint es mir ziemlich sicher, daß Overbury von Hall beeinflußt ist. Die zweite Frage nach der Urheberschaft der einzelnen Skizzen kann nur sehr unbefriedigend beantwortet werden. Von dreien gibt Rimbault den Autor nach dessen eigenem Zeugnis an:

'In this sixth edition appeared the character of a Tinker, an Apparitor, and an Almanackmaker, which were claimed by J. Cocke, as his own productions, in a prefix to Stephen's Essaies, 2nd edit., 1615.'

Bei allen anderen Kapiteln müssen wir auf eine Klassifizierung nach Autoren verzichten.

2. *Overbury's Bildungsgang.*

Ob Overbury Theophrasts 'Χαρακτῆρες' gelesen hat, darüber findet sich keine Angabe. Trotzdem erscheint es wenig zweifelhaft. Daß der Titel der ersten Ausgabe seiner 'Characters' ihn mit Recht einen 'learned Gentleman' nennt, beweisen sein Lebenslauf und einige andere Zeugnisse (vgl. Dict. of Nat. Biogr.). Er stammte aus einer gebildeten bürgerlichen Familie. Der Vater war höherer Justizbeamter und wurde 1621 zum Knight erhoben. Mit 14 Jahren (1595) bezieht Thomas die Oxforder Universität, die er mit anerkanntem Eifer und mit besonderen Erfolgen in Logik und Philosophie besucht. 1598 wird er Bachelor of Arts. Nach Beendigung des Studiums tritt er in den Middle Temple ein. 1601 lernt er Robert Carr kennen und wird später von ihm bei Hofe eingeführt. Über den Einfluß, den seine Persönlichkeit bei Hofe ausübt, schreibt Ben Jonson, sein Freund und Verehrer, das Epigramm:

'So Phoebus make me worthy of his bays,
As but to speak thee, Overbury, is praise:
So where thou liv'st, thou mak'st life understood,
Where, what makes other great, doth keep thee good!
I think, the Fate of court thy coming craved,
That the wit there and manners might be saved:
For since, what ignorance, what pride is fled!
And letters, and humanity in the stead!
Repent thee not of thy fair precedent,
Could make such men, and such a place repent:
Nor may any fear to lose of their degree,
Who in such ambition can but follow thee.'

1608 wird er in den Ritterstand erhoben. Daß er das Latein wenigstens so weit beherrschte, um die Casaubonus'sche Übersetzung der Χαρακτῆρες lesen zu können, ist nach all dem selbstverständlich; auch beweisen es die vielen lateinischen Brocken und Klassikertitel, die in den 'Characters' verstreut sind, z. B.: 'Quodque urbibus esse, quodque satis erat populo, non sufficit uno' (Ovid); A mere Scholar: 'Virgil's Georgics', 'Bucolics', 'Aeneid', 'Caesar's Commentaries'.

Auch für genügende griechische Kenntnisse spricht der Lebensgang.

Nun war Casaubonus durch seine epochemachende Ausgabe der Χαρακτῆρες auch in England um die Wende des 16. Jahrhunderts so berühmt geworden, daß ihn Jakob I. 1610 nach London rief. Es ist keine Andeutung darüber vorhanden, aber es ist doch recht wahrscheinlich, daß der Rat Overbury's, dessen Einfluß in schöngeistigen Dingen bei Hofe nicht gering war, bei der Berufung eine Rolle spielte. Und wird nicht Sir Thomas als Höfling und Humanist wenigstens die Gelegenheit wahrgenommen haben, den großen Philologen persönlich kennen zu lernen oder doch zum mindesten sein berühmtestes Buch zu lesen, wenn es ihm nicht schon längst bekannt war?

3. Der Stil der 'Characters' Overburys.

I. Stoff.

a) Personen.

Ein Blick auf die Überschriften der einzelnen Characters zeigt sofort hervorstechende Eigentümlichkeiten Overburys. Theophrast zeichnet in jeder Skizze immer nur eine menschliche Schwäche, deren Träger ein Mann ist. Hall geht schon darüber hinaus, indem er auch Tugenden und zweimal sogar Vertreter eines Standes, bez. eines Berufes charakterisiert. Overbury entfernt sich noch weiter von Th. Von 81 Skizzen sind nur 13 Darstellungen allgemein menschlicher Schwächen: 'A Dissembler', 'A Flatterer', 'An Ignorant Glory-Hunter', 'A Timist', 'A Fine Gentleman', 'A Pedant', 'A Melancholy Man', 'An Hypocrite', 'An In-

truder into Favour', 'An Improvident Young Gallant', 'A Distaster of the Time', 'A Covetous Man', 'The Proud Man'. Zwei ('A Wise Man', 'A Noble Spirit', vgl. Hall) stellen allgemeine Tugenden dar. Die übrigen Genrebildchen skizzieren Eigentümlichkeiten, wie sie durch Geschlecht, besondere Beschäftigung, Beruf, Stand, Alter, Nationalität, Religionsbekenntnis oder andere Lebensumstände gegeben sind. Ein Bild (A Prison) stellt sogar einen leblosen Gegenstand dar. Die Kapitel verteilen sich in den einzelnen Kategorien so:

1. Frauen.

α) **Gut.**

'A Good Woman', 'A Good Wife', 'A faire and happy Milk-maid', 'A virtuous Widow'.

β) **Schlecht.**

'A Very Woman', 'Her Next Part', 'A Whore', 'A very Whore', 'A Maquerela (bawd)', 'A Chambermaid', 'An Ordinary Widow'.

2. Sonst bringt Ov. nur männliche Charaktere (außer 'A Prison'). Sie sind, abgesehen von den 15 oben erwähnten, gesondert nach:

α) **Beschäftigung, Beruf oder Stand.**

'An Affectate Traveller', 'A Serving-Man', 'A Host', 'An Ostler', 'A Sailor', 'A Soldier', 'A Tailor', 'A mere Scholar', 'A Tinker', 'An Apparitor', 'An Almanack-Maker', 'An Inns of Court Man', 'A mere fellow of an house', 'A worthy Commander in the Wars', 'A vain-glorious Coward in Command', 'A Pirate', 'An ordinary Fencer', 'A Puny-Clark', 'A Foot Man', 'A Noble and retired Housekeeper', 'An Arrant Horse-Courser', 'A mere Pettifogger', 'An Ingrosser of Corne', 'A Devilish Usurer', 'A Water-Man', 'A Reverend Judge', 'A Quacksalver', 'A canting Rogue', 'A Sexton', 'An excellent Actor', 'A Franklin', 'A Rhymer', 'A Creditour', 'A Sargeaunt', 'His Yeoman', 'A Jailor'.

β) **Nationalität.**

'A Braggadochio Welshman', 'A Drunken Dutchman resident in England', 'A Button-maker of Amsterdam' (zugleich Berufsvertreter wie:) 'A French Cook'.

γ) **Religionsbekenntnis.**

'A Puritan', 'A Precisian', 'A Jesuite'.

δ) **Alter.**

'An Olde Man'.

ε) **Anderen besonderen Lebensverhältnissen.**

'An Amorist', 'An Elder Brother'.

η) Ein Teil der dargestellten Charaktere ist der Gaunersphäre entnommen, mit der sich schon im 16. Jahrhundert recht zahlreiche Bücher beschäftigt hatten (vgl. S. 13).

1. Weibliche Typen: 'A Whore', 'A Very Whore', 'A Maquerela' (bawd).

2. Männliche Typen: 'A Canting Rogue', 'A Roaring Boy'.

ϑ) Nicht 'Characters' im eigentlichen Sinne, sondern eher Essays, wie sie Bacon 1595 veröffentlicht hatte, sind: 'What a Character is', 'The Character of a Happy Life', 'An Essay on Valour'.

b) Umgebung.

α) **Häusliche Umgebung.**

Wie bei Th. werden alltägliche häusliche Gegenstände, auch lebende Wesen erwähnt:

twopence, tenants, estate, corne ('Country Gentlem.'); gate, shirts, meat ('Puritane'); box of teeth, haire, stairs, drawer ('Chambermaid'); clothes, meals, shoes, egg ('m. Fell. of an House'); houses, front, book ('N. a. ret. Housekeeper'); cow, teats, milk, wages, garments ('F. a. h. Milkmaid').

β) **Öffentliche Umgebung.**

Tischgesellschaft ('Her Next Part'); the court, upper spheres ('A Courtier'); flatterers, friends ('A Golden Asse'); public assembly, strangers, princes ('An ignorant Glory-Hunter'); 'Inn of Chancery' ('A mere Common Lawyer'); University ('A mere Scholar'); the steelyard, market ('An Ingrosser of Corne'); the Church ('An Apparitor').

Die Erwähnung der Umgebung nimmt jedoch bei weitem nicht den Raum und die Stellung ein wie bei dem viel

realitätsfreudigeren Th., dem alles auf Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit des Bildes ankommt.

c) Begebenheiten.

Auch hier zeigt sich derselbe Mangel an Anschaulichkeit. Bringt Th. fast nur Handlungen und Vorgänge, so bringt Ov. wie schon Hall überwiegend allgemeine Bemerkungen, Sentenzen, Vergleiche usw. und nur wenige konkrete Handlungen. Wenn er aber Begebenheiten bringt, so sind sie ganz der alltäglichen Sphäre Theophrasts entnommen. Einige Beispiele: 'Her next Part': Eine Tischgesellschaft. — She takes a journey.

'An ign. Glor.-Hunt.': assembly. — In any show he will be one, though he be but a whiffler or torchbearer.

'An Affect. Trav.': Upon festival days he goes to court ... 'A Sailor': In a storm it is ....

Bisweilen werden auch wie bei Th. und Hall Spaziergänge in der Stadt, Gespräche und Träume erwähnt.

II. Form.

a) Anlage des Werkes.

Overburys 'Characters' sind wahllos aneinandergereiht; ein Prinzip der Anordnung wie bei Hall ist nicht zu erkennen. Sympathische Charaktere stehen neben unsympathischen, weibliche neben männlichen usw. Auch die Einleitung der Sammlung durch eine Vorrede wie in den 'Χαρακτῆρες' und den 'Char. of Virt. a. Vic.' ist fortgefallen.

b) Overburys Charakterisierungsmittel.

Auch in Overburys Skizzen ist wie in den 'Char. of Virt. a. Vic.' gelegentlich der Einfluß Th.'s in der Anwendung indirekter Charakterisierung durch Aufzählung unzusammenhängender gewohnheitsmäßiger Einzelhandlungen zu spüren (vgl. die Beispiele auf S. 45ff.). Doch gebraucht Ov. dieses Mittel noch sparsamer als Hall. Hin und wieder beschreibt er das Äußere: 'A Courtier': '... If you find him not here, you shall in Paul's, with a pick-tooth in his

hat, cape-cloak, and a long stocking'; 'An Amorist': '... He is untrussed, unbuttoned and ungartered ....'; 'A Drunken Dutchman': 'He stinks of butter ...'; 'An Improv. Young Gallant': '... There is a confederacy between him and his clothes, to be made a puppy: view him well and you will say his gentry sits as ill upon him as if he had bought it with his penny'; 'A Proud Man': '... In his attire he is effeminate; every hair knows his own station'. Im übrigen charakterisiert Overbury wie schon Hall durchaus direkt. Er zählt Gedanken, Eigenschaften und Gewohnheiten auf: 'A Good Woman': '.... She lacks of him (d. i. a man) nothing but heat. Thence is her sweetness of disposition .... Her greatest learning is religion, and her thoughts are on her sex, or on men without casting the difference. Dishonesty never comes nearer than her ear, and then wonder stops it out, and saves virtue the labour'; 'A Dissembler': '.... He knows passion only by sufferance, and resisteth by obeying'; 'A Golden Ass': '... He is high in his admiration'; 'A Wise Man': '.... His disposition alters, he alters not .... His mind enjoys a continual smoothness; so it cometh that his consideration is always at home'; 'A Cov. Man': '.... His actions are guilty of more crimes than any other men's thoughts; and he conceives no sin which he dare not act save only lust, from which he abstains for fear he should be charged with keeping bastards.'

Neben der Charakteristik bringt Ov. viele Vergleiche, Sentenzen und Bemerkungen allgemeiner Art, ähnlich wie Hall, doch in ausgiebigerem Maße: 'A Jesuit is a larger spoon for a traitor to feed with the devil than any other order; unclasp him, and he is a grey wolf with a golden star in the forehead'; 'An Apparitor is a chick of the egg abuse, hatched by the warmth of authority; he is a bird of rapine, and begins to prey and feather together'; 'A Country Gentleman is a thing, out of whose corruption the generation of a Justice of Peace is produced.'

c) Bau.

Der Bau der 'Characters' Overburys ist nicht so einheitlich wie der der 'Χαρακτῆρες'. Alle Kapitel tragen als Überschrift eine Typenbezeichnung. Bald ist die Überschrift zugleich Subjekt des ersten Satzes (z. B. A Dissembler, A Courtier, A Flatterer, A Timist, A Wise Man usw.), bald steht sie selbständig (z. B. A Good Woman, A Very Woman, Her next Part, A Pedant, A Mere Scholar usw.). Wie Th. mit einer Definition, so beginnt auch Ov. die Skizze stets mit einem allgemeinen Satz, meist mit einem Vergleich: 'A Hypocrite is a gilded pill, composed of two virtuous ingredients, natural dishonesty and artificial dissimulation'; 'A Precisian. To speak no otherwise of this varnished rottenness than in truth and verity he is, I must define him to be a demure creature, full of oral sanctity and mental impiety usw. . . .'; 'A Worthy Comm. in the Wars is one that accounts learning the nourishment of military virtue, and lays that as his first foundation.' Auf mehrere derartige Sätze folgt dann die Aufzählung von Handlungszügen, Eigenschaften usw. (s. b). Die Kapitel brechen entweder mitten in den Aufzählungen ab wie meist bei Th. und häufig bei Hall, oder aber sie schließen mit einem Satz, der mit 'Lastly', 'In sum', 'To conclude', 'Finally' beginnt (vgl. Th., Hall).

d) Sprachstil.

Der Sprachstil der 'Characters' O.'s ist ähnlich dem der 'Char. of Virt. a. Vic.'; nur schillern die 'Witty Descriptions' noch mehr im Schmuck der Bilder, Metaphern, Vergleiche, Antithesen, Parallelismen usw.

III. Auffassung.

Die Absicht, in der Ov. seine 'Characters' schrieb, verrät sich in dem Untertitel der Sammlung: 'Witty Descriptions of the Properties of Sundry Persons'. Er will nicht predigen, er will nicht belehren oder erziehen wie Hall. Er will durch witzige, überraschende Einfälle unterhalten. So

nähert er sich der Theophrastischen Auffassung. Während aber Th. die Freude des Lesers am klar herausgearbeiteten, wirklichkeitstreuen Porträt zu erregen sucht, betont Ov. nur das Komische und Groteske an seinen Typen. Nicht die stille Freude des Anschauens und Erkennens, sondern das Lachen des Spotts will er im Leser wachrufen. Eine ernste Note schlägt er nur in den wenigen sympathischen Charakteren an. Aber auch bei diesen Skizzen hat ihm mehr die Freude an geistreichen Einfällen als die Liebe zum Stoff oder gar wie bei Hall eine pädagogische Absicht die Feder geführt.

4. Die verwandten Typen in den 'Characters' und den 'Χαρακτῆρες'.

Es war schon gesagt, daß von den 81 Skizzen Overburys 13 allgemeine menschliche Schwächen darstellen. Von diesen 13 entsprechen 6 in der Wahl des Motivs bestimmten Theophrastischen Skizzen:

Theophrast:	Overbury:
Εἰρωνεία	A Dissembler.
Κολακεία	A Flatterer.
Μικροφιλοτιμία	An ignorant Glory-Hunter.
Κολακεία	An Intruder into Favour.
Μικρολογία Ἀνελευθερία	A Covetous Man.
The Proud Man	Ὑπερηφανία.

VERGLEICH.

'Εἰρωνεία' — 'A Dissembler'.

Nur die Motive sind ähnlich. In der Ausführung findet sich kein Punkt, der eine Abhängigkeit von Theophrast beweist. Charakteristisch ist die völlige Abwesenheit konkreter Beispiele im 'Dissembler' gegenüber der Aufzählung von Einzelhandlungen bei Theophrast.

'Κολακεία' — 'A Flatterer'.

Auch hier ist die Ähnlichkeit nur allgemein: das Motiv ist in beiden Skizzen das gleiche, ebenso die Art der Zeich-

nung durch überwiegende Aufzählung konkreter Einzelzüge. Auffällig ist die Ähnlichkeit zweier Züge:

Th.: Er ist am Ende sogar imstande, vom Weibermarkt herbeizuholen, was man braucht, und rennt sich dabei außer Atem. (Auf dem Weibermarkt wurden Wirtschaftsgegenstände und Lebensmittel verkauft. Gewöhnlich schickte man nur Sklaven dorthin, um Einkäufe zu machen.)

Ov.: . . . he is ready for all employments, but especially before dinner.

'Μικροφιλοτιμία' — 'An Ignorant Glory-Hunter'.

Das Verhältnis ist dasselbe wie beim 'Flatterer'. Ähnliches im Konkreten:

Th.: Hat er bei einem Festzuge paradiert . . .

Ov.: In any show he will be one . . .

Th.: Für sich kauft er nichts ein, sondern immer für auswärtige Freunde: Geschenke nach Byzantion, Lakonische Hunde . . . usw. bis — und Tapeten, in die Perser eingewirkt sind.

Ov.: He handles nothing that is not rare, and defends his wardrobe, diet, and all customs with entituling their beginnings from princes, great soldiers, and strange nations.

'Κολακεία' — 'An Intruder into favour'.

Verwandt im Motiv und in der Charakterisierung durch konkrete Einzelzüge. Overburys mit scharfem Spott gewürzte, sehr abfällige Zeichnung macht den Unterschied in der Auffassung deutlich. Ein konkreter Zug bei Theophrast wird bei Overbury zum allgemeinen erweitert:

Th.: (Der Schmeichler zum Gönner) „Siehst du? Weil ich dich seit zwei Tagen nicht getroffen habe, hast du den Bart voll grauer Haare bekommen; gleichwohl hast du für deine Jahre so schwarzes Haar wie nur einer."

Ov.: He is a flattering glass to conceal age and wrinkles.

'Μικρολογία' } — 'A Covetous Man'.
'Ανελευθερία' }

Allgemeine Ähnlichkeit wie im vorhergehenden. Verwandte Einzelzüge:

Th.: Der μικρόλογος knausert bei der Verheiratung seiner Tochter.

Ov.: If he have a daughter to marry, he wishes he were in Hungary, or might follow the custom of that country, that all her portion might be a wedding-gown.

Th.: 'Ανελευθερία': Wird eine außerordentliche Steuer von seiten des Volkes beantragt, so steht er auf und schleicht sich mäuschenstill aus der Versammlung.

Ov.: At the grant of a new subsidy, he would gladly hang himself, were it not for the buying of a rope.

Gleiche konkrete Züge:

Th.: 'Μικρολογία': Er ist wohl auch imstande, von einer nicht auf den Tag bezahlten Forderung Zins auf Zins zu nehmen.

Ov.: And if he ever pray, it is, some one may break his day, that the beloved forfeiture may be obtained.

Th.: 'Μικρολ.': Zerbricht einer seiner Dienstleute einen Topf oder eine Schüssel, so bringt er es durch Abzug an der täglichen Kost wieder herein.

Ov.: He never spends candle but at Christmas, in hope that his servants will break glasses for want of light, which they double pay for in their wages. (Dieser Zug findet sich jedoch auch schon bei Hall, vgl. S. 35.)

'Υπερηφανία' — 'The Proud Man'.

Außer der allgemeinen Ähnlichkeit stehen noch einige Einzelzüge in Parallele:

1. Gleiches im Allgemeinen:

Th.: Hochmut ist die Verachtung aller anderen außer der eigenen Person.

Ov.: The Proud Man is one in whom pride is a quality that condemns every one besides his master.

2. Gleiches im Konkreten:

Th.: . . . καὶ προσελθεῖν πρότερος οὐδενὶ θελῆσαι . . .

Ov.: He never salutes first.

3. Verwandtes im Konkreten:

Th.: ... er hält ... den Blick abwärts gesenkt ...

Ov.: ... and every passenger he views under the eyebrows.

Th.: Ladet er seine Freunde zu einem Mahle ein, so speist er selbst nicht mit, sondern trägt die Sorge für sie einem seiner Untergebenen auf.

Ov.: At a feast ... he drinks to no man, talks with no man for fear of familiarity.

5. Overbury und Hall.

Auf die weitgehende Übereinstimmung Overburys und Halls in der Form und Stoffwahl (Tugenden, Berufs- und Standes-Typen) ist schon oben hingewiesen worden. Es sei hier noch näher auf die Abhängigkeit Overburys in Einzelheiten eingegangen, um die Zweifel über das Verhältnis Overburys zu Hall, die Morley äußert, zu zerstreuen (vgl. S. 36). Wie sich einige lasterhafte Charaktere Overburys mit Theophrastischen vergleichen lassen, so lassen sich dieselben und andere, auch tugendhafte, zu Hallschen in Parallele setzen.

a) Laster.

Hall:		Overbury:
Ch. of the Hypocrite	—	A Hypocrite
„ „ „ Flatterer	—	A Flatterer
„ „ „ Covetous	—	A Covetous Man
„ „ „ Vainglorious	—	An Ignorant Glory-Hunter.

Character of the Hypocrite — A Hypocrite.

Beide Skizzen stimmen nur im Motiv, nicht im Einzelnen überein.

Of the Flatterer — A Flatterer.

Hall: ... whose scope is to make men fools in teaching them to overvalue themselves.

Ov.: A Flatterer is the shadow of a fool ...

Hall: He hath ... complexion for every face.

Ov.: He will play any upon his countenance.

Of the Covetous — A Covetous Man.

Gleiches im Konkreten.

Hall: Once in a year, he gives himself leave to a feast, ... and feeds his family with the monday remnants a month after.

Ov.: Once a year he feasts, the relics of which meal shall serve him the next quarter.

Hall: If his servant break but an earthen dish for want of light, he abates it out of his quarter's wages.

Ov.: He never spends candle but at Christmas, in hope that his servants will break glasses for want of light, which they double pay for in their wages.

Hall: No man complains so much of want, to avoid a subsidy.

Ov.: At the grant of a new subsidy, he would gladly hang himself . . .

Hall: . . . and would despatch himself . . . but that he is loth to cast away money on a cord.

Ov.: . . . he would gladly hang himself, were it not for the charge of buying a rope.

Verwandtes im Konkreten.

Hall: In his short and unquiet sleeps he dreams of thieves.

Ov.: His nights are as troublesome as his days; every rat awakes him out of his unquiet sleeps.

Verwandtes im Allgemeinen.

Hall: Like a true chemist, he turns everything into silver, both what he should eat, and what he should wear; and that he keeps to look on, not to use.

Ov.: . . . he could wish he were in Midas his taking for hunger, on condition he had his chemical quality.

Of the Vainglorious — An Ignorant Glory-Hunter.

Verwandtes im Konkreten.

Hall: . . . neither vouchsafes to name any not honourable, nor those without some term of familiarity, and likes well to see the hearer look upon him amazedly, as if he said, How happy is this man who is so great with great ones!

Ov.: He gets the names of good wits, and utters them for his companions.

Hall: He loves to be seen near the head of a great train.

Ov.: In any show he will be one.

Was Hall in konkreten Beispielen ausdrückt, bringt Overbury allgemein in folgendem:

Hall: His talk is how many mourners he furnished with gowns at his father's funeral, how many messes . . .

Ov.: . . . he . . . bears down strangers with the story of his actions (sc. in a show).

Hall: His talk is . . . what challenges he hath made and answered, what exploits he did at Calais or Newport.

Ov.: He relates battles and skirmishes as from an eyewitness.

b) Tugenden.

Hall:	Overbury:
Character of the Wise Man	— A Wise Man
„ „ „ Truly Noble	— A Noble Spirit.

Char. of the Wise Man — A Wise Man.

In beiden Kapiteln sind konkrete Züge nicht enthalten. Gleiche allgemeine Züge sind:

Hall: Both his eyes are never at once from home, but one keeps house, while the other roves abroad for intelligence.

Ov.: . . . so cometh it that his consideration is always at home.

Of the Truly Noble — A Noble Spirit.

Beide Skizzen sind nur im Motiv verwandt.

VII. 1615. John Stephens' 'Satirical Essayes' und Nicholas Bretons 'Characters upon Essayes'.

Ein Jahr nach dem Erscheinen der 'Characters' Ov.'s tauchen schon zwei weitere 'Character-Books' auf: John Stephens' 'Satirical Essayes, Characters, and others, or accurate and quick Descriptions, fitted to the life of their Subjects' und Nicholas Bretons 'Characters upon Essayes, moral and divine, written for those good spirits that will take them in good part, and make use of them to good purpose'. Welches Buch zuerst gedruckt wurde, ist nicht festzustellen.

Von Stephens' Werk ist mir ein Exemplar nicht zugänglich, was um so mehr zu bedauern ist, als der Verfasser auf der Titelseite seine Abhängigkeit von Th. durch ein Zitat aus dem 5. Kap. der 'Χαρακτῆρες' verrät: 'τῶν ἠθῶν δὴ φυλάττεσθαι μᾶλλον δεῖ ἢ τοὺς ἔχεις'. Dieses Zitat, das nicht von Th., sondern von irgendeinem Abschreiber stammt, scheint den Geist zu kennzeichnen, in dem Stephens sein Buch verfaßte. Seine 'Essayes' und 'Characters' sind wohl nicht nur 'Satirical', sondern sehr bittere Geißelhiebe auf die Mißbräuche und Laster seiner Zeit gewesen. Das lehrt auch die einzige Probe, die Dr. Bliss im Anhang seiner Ausgabe von Earle's 'Microcosmography' S. 232 abdruckt. Dieser erste der 'three satiricall Essayes on Cowardlinesse' zählt mit beißender Ironie alle zu jener Zeit herrschenden Unsitten auf: Mit dreister Umwertung aller Werte heißt man heute alle diejenigen Schurken und Feiglinge, die für die Tugend gegen das Laster streiten, die neidlos der Größe den Tribut zollen, die Unschuld nicht verlachen können, unredlichen Gewinn verabscheuen usw. Das ist nicht die Schreibart Theophrasts, sondern der übliche ironische Stil der Satire. Die Probe zeigt aber doch, daß Stephens seine Aufgabe als Characterwriter mit ähnlichem ethischem Ernst aufgefaßt zu haben scheint wie Hall.

Nicholas Bretons' 'Characters upon Essayes, morall and diuine . . . . .' liegen mir vor in dem von A. B. Grossart 1879 veranstalteten Sonderdruck der Gesamtwerke Bretons und bei Henry Morley a. a. O. Die Zitate sind Morley entnommen. Der vollständige Titel des Buches ist:

'Characters upon Essaies, morall and diuine, written for those good spirits that will take them in good part, and make use of them for good purpose.'

Dieser Titel lehrt uns zunächst, daß Breton den Begriff 'Characters' in viel weiterem Sinne faßt als Overbury, Hall oder gar Theophrast. Allgemeine Stoffe, wie sie in 'Essays' behandelt werden, nimmt er als Themen, teils menschliche Eigenschaften (Wisdom, Patience, Love, Valour, Resolution, Faith, Fear), teils noch allgemeinere Gegenstände (Learning,

Knowledge, Practice, Peace, War, Honour, Truth, Time, Death). Diese Stoffe hat Breton den Essays Bacons entnommen, den er in der Widmung des Buches ausdrücklich als seinen Meister anerkennt. Was ihn bewogen hat, diese Zwischenglieder zwischen Essays im Sinne Bacons und Characters im Sinne Halls und Overburys 'Characters' zu nennen, ist wohl nur der knappe, aphoristische, mit euphuistischem Blendwerk überladene Stil, den wir schon bei den ersten Theophrastians fanden. Mit Hall verknüpft ihn außerdem noch die moralische Absicht und das religiöse Pathos. Was man an diesen 'Characters' theophrastisch nennen könnte, ist die allerdings nicht sehr beweiskräftige Ähnlichkeit der Komposition. Am Anfang steht jedesmal eine vage Definition (Wisdom is a working grace in the souls of the elect, by whom the spirit is made capable of those secrets, that neither nature nor reason is able to comprehend), und der Schluß wird meist eingeleitet durch 'In sum' (z. B. in 'Wisdom', 'Patience', 'Love' u. a.), oder 'In short', 'In brief' (in 'Learning', 'Practice', 'Valour'). Die Anlage des ganzen Buches zeigt wie die Rhetorik eine starke Ähnlichkeit mit den 'Characterisms of Virtues and Vices'. Wie Hall schickt Breton einige einleitende Worte an den Leser voraus; ferner nimmt er in einigen Kapiteln oft auf vorhergehende Bezug:

Knowledge is a collection of understanding gathered in the grounds of learning by the instruction of wisdom. ('Wisdom' and 'Learning' sind die beiden vorhergehenden Kapitel.)

Resolution is the honour of valour ('Res.' folgt auf 'Val.'). Das unmittelbar folgende Kapitel 'Honour' beginnt:

Honour is a title given ... to the desert of valour in the defence of truth .... it graceth learning and glorifieth wisdom ..... she (Honour) quarters with wisdom in the resolution of valour ... Her supporters are time and patience, her mantle truth.

VIII. 1616. Nicholas Bretons 'The Good and the Bad'.

Ein echtes 'Character-book' ist erst wieder das im folgenden Jahre 1616 erschienene Werk Bretons:

'The Good and the Bad; or, Descriptions of the Worthies and Unworthies of this Age. Where the Best may see their Graces, and the Worst discerne their Basenesse.'

Stil.

I. Stoff.

a) Personen.

In diesem Buch bringt Breton nur typische Charaktere. Klassifiziert man sie, so erkennt man sofort den Einfluß Overburys und Halls. Wie der puritanische Geistliche, dem der Höfling darin nur wenig folgt, stellt Br. den guten Charakteren die schlechten gegenüber. Nur arbeitet er den Gegensatz zwischen Tugend und Laster noch schärfer heraus, indem er der sympathischen Figur das unwürdige Pendant unmittelbar folgen läßt: A Worthy King — An Unworthy King, A Nobleman — An Unnoble Man usw. Nur bei wenigen Typen fehlt die Kontrastfigur: A Worthy Queen, A Good Wife, An Effeminate Fool, A Parasite, A Drunkard, A Coward, An Honest Poor Man, A Just Man, A Repentant Sinner. Charaktere im Sinne Th.'s, Incarnationen allgemein menschlicher Schwächen sind wie bei Overbury in geringer Minderzahl vorhanden (An Unnoble Man, An Atheist, or Most Bad Man, A Fool, A Knave, An Usurer, An Effeminate Fool, A Parasite, A Drunkard, A Coward, A Reprobate); Vertreter allgemein menschlicher Tugenden sind 'A Good Man', 'A Wise Man', 'An Honest Man', 'A Just Man', 'A Repentant Sinner', 'A Holy Man'. Alle übrigen Typen sind wie bei Ov. mannigfaltig bedingt durch Beruf, Gesellschaftsklasse, Alter oder Geschlecht.

1. Berufe.

A Worthy Bishop — An Unworthy Bishop; A W. Judge — An Unw. J.; A W. Lawyer — An Unw. Lawyer; A W. Soldier — An Untrained Soldier; A W. Physician — An Unw. Physician; A W. Merchant — An Unw. Merch.; An Usurer.

2. Gesellschaftsschichten.

α) **Höhere.**

A Worthy King — An Unworthy King; A W. Queen — An Unw. Qu.; A W. Prince — An Unw. Pr.; A W. Privy Councillor — An Unw. Pr. C.; A W. Nobleman — An Unw. Noblem.; A W. Gentleman — An Unw. Gentl.

β) **Niedere.**

A Knave, A Beggar, An Honest Poor Man.

3. Alter.

An Old Man, A Young Man.

4. Geschlecht.

Die große Mehrzahl der Typen ist männlich, einige wenige sind wie bei Overbury weiblich; auch hier wählt Breton gute und schlechte Typen.

α) **Gut.**

A Worthy Queen, A Quiet Woman, A Good Wife.

β) **Schlecht.**

A Wanton Woman, An Unquiet Woman.

Bei der unsinnlichen Art Bretons zu charakterisieren spielt das Ausmalen und Unterstreichen durch Umgebung und Begebenheiten fast gar keine Rolle. Wo sie erwähnt werden, sind sie alltäglich und entsprechen der Sphäre des jeweiligen Typus. Einige Beispiele mögen genügen.

b) Umgebung.

Pferd (Worthy Sold.), Hellebarde, Rüstung (Unw. Sold.), Konfekt und Pflaumen als Geschenk für kleine Kinder (An Unw. Phys.), Anzug, Essen (A W. Merch.), Schenke, Hure (An Atheist or Most Bad Man), Tisch, Bett, Laus (A Beggar).

c) Begebenheiten.

Unruhigwerden d. Pferdes vor d. Schlacht, Ritte in die Schlacht (W. Sold.), Marsch, Abschuß e. Geschützes (Unw. Sold.), Reise (Unw. Merch.), Flötenspielen und Liebeslieder singen (Effemin. Fool), Schnitt in den Finger, Kanonenschuß, Donnerschlag, ehelicher Zwist (Coward).

II. Form.

a) Charakterisierungsmittel.

Hall und Overbury waren in der Art der Charakterisierung schon stark von Theophrast abgewichen, Breton wendet das eigentümliche Mittel des Griechen überhaupt nicht mehr an. Seine Kapitel sind nichts als eine Häufung witziger, aber oft auch sehr gekünstelter Vergleiche, Metaphern und anderen euphuistischen Flitterkrams. 'A worthy king . . . is the sword of justice and the sceptre of mercy, the glass of grace, and the eye of honour, the terror of treason and the life of loyalty.' 'A Reprobrate is the child of sin' . . . . Fast jeder seiner Sätze könnte aus dem Zusammenhang genommen und in irgend einer Aphorismensammlung als witziges 'conceit' erscheinen. Eine anschauliche Skizze wie bei Th. ist nicht beabsichtigt. Wie Hall und Ov. charakterisiert auch Br. bisweilen direkt durch Aufzählung von Eigenschaften:

'A W. Knight . . . . is in nature mild, and in spirit stout, in reason judicious, and in all honourable'. — 'A W. Gentleman . . . is in nature kind, in demeanour courteous, in allegiance loyal, and in religion zealous, in service faithful, and in reward bountiful.' — 'A W. Soldier . . . knows not the nature of cowardice, for his rest is set upon resolution.'

b) Anlage des Werkes.

Über die Anordnung der einzelnen Typen vgl. S. 52 I a.

c) Bau.

Die Kapitel bestehen aus einer zusammenhanglosen Aneinanderreihung von 'conceits'. Der erste Satz ist nicht allgemeiner als die folgenden und daher nicht einleitend wie bei Theophrast und Hall. Der letzte Satz jedoch ist ein Abschluß und beginnt fast durchweg mit 'In sum' . . . (vgl. King, Queen, Prince, Merchant, Good Man usw.).

III. Auffassung.

Die Tendenz Bretons ist eine stark moralische; sie offenbart sich schon in der Gegenüberstellung von 'Gut' und

'Böse' im Titel und in der Anlage des Buches. Sein religiöser Eifer ist so heftig wie der Halls. Die Tugendhaften sind meist Gottes Lieblinge und fromm (A Nobleman ... is the true man of God ...., A Good Man is an image of God, lord over all His creatures, and created only for His service .... God and His word are the joy of his (sc. the wise man's soul), die Lasterhaften sind oft gottlos und dem Teufel verfallen, Unglauben allein ist schon Sünde (An Atheist or Most Bad Man .... is in action a devil. Virtue knows him not, honesty finds him not, wisdom loves him not, and honour regards him not. An Usurer is the hate of a Christian. An Unquiet Woman is a cross but not of Christ .... a servant but not of God). Eine neue Tendenz, die mir bei Breton deutlich hervorzutreten scheint, ist die politische. Sicher hat er die Charaktere eines Königs, einer Königin, eines Prinzen, eines königlichen Ratgebers, wie sie sein sollen und (die Königin ausgenommen) wie sie nicht sein sollen, nicht ohne Absicht gezeichnet in einer Zeit, in der die republikanische Welle, die drei Jahrzehnte später die Monarchie hinwegreißen sollte, schon anzuschwellen begann. Er selbst glaubt noch an das Gottesgnadentum des Monarchen (A Worthy King is the figure of God ... He is the Lord's anointed, and therefore must not be touched ... He is a scourge of sin and a blessing of grace, God's vicegerent over His people, and under Him supreme Governor). Das hindert ihn aber nicht, einen unwürdigen König als die Pest eines Reiches ('the plague of a kingdom') zu brandmarken. Ähnliche Beispiele der loyalen, wenn auch kritischen Gesinnung Bretons, Anspielungen auf den Hof usw. ließen sich häufen.

IX. 1618. Geoffrey Minshuls 'Essayes and Characters of a Prison and Prisoners. Written by G. M. of Gray's-Inne, Gent'.

Wie die Widmung dieses Buches nach Dr. Bliss' Angabe (a. a. O.) verrät, bedeutet G. M. Geoffrey Minshul. Das Buch selbst steht mir nicht zur Verfügung. Ich kann daher nur soviel darüber sagen, wie sich aus der von Bliss und Morley

mitgeteilten Widmung und dem Kapitel 'A Character of a Prisoner' entnehmen läßt. Die 'Essayes and Characters' hat Minshul im Gefängnis geschrieben, um sich zu zerstreuen und anzuregen. Sie werden also nicht tendenziös, sondern eher spielerisch wie diejenigen Overburys, wenn auch resignierter gehalten sein. Bezeichnend für die Stimmung des Verfassers sind folgende Sätze aus der Widmung: '. . . being this chaos of discontentments, fantasies must arise, which will bring forth the fruits of an idle brain, for e malis minimum. It is far better to give some account of time, though to little purpose, than none at all. To which end I gathered a handful of essays, and few characters of such things as by my own experience I could say Probatum est: not that thereby I should either please the reader, or show exquisiteness of invention, or curious style; seeing what I write of is but the child of sorrow, bred by discontentments, and nourished up by misfortunes, to whose help melancholy Saturn gave his judgment, the night-bird her invention, and the ominous raven brought a quill taken from his own wing, dipped in the ink of misery, as chief aiders in this architect of sorrow.' Über den Inhalt kann ich nicht mehr sagen als im Titel steht, und der ist unbestimmt genug. Der Stil des Kapitels 'A Char. of a Prisoner' erinnert mehr an Overbury als an alle anderen voraufgehenden Characterwriters: euphuistische, witzige Diction, keine konkreten Einzelhandlungen, lateinische Brocken (hei mihi! vae miserum! . . . nullis est medicabilis herbis).

X. 1626. Henry Parrot. 'Cures for the Itch; Characters, Epigrams, Epitaphs by H. P.'.

Auch dieses Buch kenne ich nur nach den spärlichen Angaben und Proben bei Morley-Bliss. H. P. hat Bliss entziffert als Henry Parrot, der schon 1613 eine Epigrammsammlung 'Laquei ridiculosi; or, Springes of the Woodcocks' veröffentlicht hatte. Da hier nur das Werk und nicht der Verfasser interessiert, so schließe ich mich mit Morley dieser

Lesart an und werde es im folgenden in ähnlichen Fällen ebenso halten. Der Titel 'Cures for the Itch' (= Krätzenkur) wird erläutert durch das anschließende Motto 'Scalpat qui tangitur' (= Wen's juckt, der kratze sich!) 13 Characters enthält das Buch: A Ballad-maker, A Tapster, A Drunkard, A Rectified Young Man, A Young Novice's New Younger Wife, A Common Fiddler, A Broker, A Jovial Good Fellow, A Humourist, A Malapert Young Upstart, A Scold, A Good Wife, A Self-Conceited Parcel-Witted Dotard Sie zeigen die wahllose Mannigfaltigkeit Overburys. Mit den Augen Th.'s sind nur 3 gesehen (A Drunkard, A Malapert Young Upstart, A Self-Conc. Parc.-Wit. Dotard). Sympathisch gezeichnet sind wahrscheinlich 'A Rectif. Y. Man', 'A Iov. G. Fell.', 'A Humourist', 'A Good Wife'. Weiblich sind außer 'A. G. W.' 'A Y. Nov. N. Y. Wife' und 'A Scold'. Berufe sind vertreten in 'A Tapster' und 'A Broker', die Gaunerkreise wohl in 'A Comm. Fiddler' (= Ein gemeiner Betrüger), während 'A Ballad-maker' ein Sondertypus ist.

Die beiden Probekapitel, die Bliss und Morley mitteilen, sind einander in der Ausführung so ungleich wie im Stoff. 'A Scold' beginnt mit einer Metapher, in der die Xanthippe als Schlange erscheint. Dann aber fährt Parrot in echt theophrastischer Manier mit der Aufzählung einzelner Handlungen fort: die Zänkische behält stets das letzte Wort, schimpft am lautesten, wenn sie in der Haustür steht, fürchtet sich weder vor dem Büttel noch vor dem Richter, will man sie besänftigen, so kratzt sie oder schreit Mord usw. So theophrastisch anschaulich und lebhaft diese Skizze ist, so abstrakt ist 'A Good Wife': wie bei Breton nichts anderes als eine Anhäufung lobpreisender Metaphern, Bilder und Vergleiche.

Der Ton, auf den diese 'Characters' gestimmt sind, ist wohl kaum moralisch, sondern wie bei Ov. humoristisch und manchmal etwas stachlig, treu der Devise: 'Scalpat qui tangitur'.

XI. 1628. John Earles 'Microcosmography'.

Earles berühmte 'Microcosmographie, or a Piece of the World discovered, in Essays and Characters', 1628 zum erstenmal erschienen, liegt mir in den Ausgaben von Bliss und Morley vor; Zitate beziehen sich auf Morley. Nach Morley enthielt die erste Ausgabe 54, die fünfte (1629) 76 und die sechste (1633) 78 Characters. Bis 1676 erlebte das Werk 10 Auflagen, ein Zeichen für die große Beliebtheit der Char.-Writings im allgemeinen und der 'Microcosmography' im besonderen.

1. Stil.

I. Stoff.

a) Personen.

Die 78 Typen der 'Microcosmography' sind nicht einheitlichen Charakters wie die Theophrasts, sondern ebenso bunt gemischt wie die Overburys und Bretons. Sie lassen sich etwa nach folgenden Gesichtspunkten klassifizieren:

α) **Typen im Sinne der** '*Χαρακτῆρες*'.

A Discontented Man, An Antiquary, A Mere Formal Man, A Self-Conceited Man, A Too Idly Reserved Man, A Shark, An Idle Gallant, A Detractor, A Weak Man, A Plausible Man, A Sceptic in Religion, A Partial Man, A Vulgar-Spirited Man. A Bold Forward Man, A Pretender to Learning, A Blunt Man, A Critic, A Mere Empty Wit, A Drunkard, An Insolent Man, A Mere Complimental Man, A Meddling Man, A Flatterer, A Mere Gull Citizen, A Lascivious Man, A Rash Man, An Affected Man, A Profane Man, A Coward, A Sordid Rich Man, An Ordinary Honest Man, A Suspicious or Jealous Man.

Earle hat also mehr theophrastische Charaktere als Hall oder gar Overbury. Außerdem entspricht wie bei Hall und Ov. eine ganze Anzahl dieser Typen gewissen 'Χαρακτῆρες':

A Discont. Man — Μεμψιμοιρία, An Idle Gallant — Μικροφιλοτιμία, A Plain Country Fellow — Ἀγροικία, A

Detractor — Κακολογία, A Plausible Man — Ἀρέσκεια, A Meddling Man — Περιεργία, A Flatterer — Κολακεία, A Coward — Δειλία, A Sordid Rich Man — Αἰσχροκέρδεια.

β) Diesen lasterhaften Typen stehen vier gleich allgemein gesehene sympathische Charaktere gegenüber:

A Contemplative Man, A Staid Man, A Modest Man, A High-Spirited Man.

γ) **Frauentypen.**

A She Precise Hypocrite, A Handsome Hostess.

δ) **Berufstypen.**

A Young Raw Preacher, A Grave Divine, A Mere Dull Physician, An Old College Butler, A Constable, A Downright Scholar, A Player, A Young Gentleman of the University, A Tobacco Seller, A Pot Poet, A Surgeon, An Attorney, A Trumpeter, A Plodding Student, A Cook, A Baker, A Herald, The Common Singing-Men in the Cathedral Churches — A Shopkeeper, A Sergeant or Catchpole, A Serving Man, A Poor Fiddler.

ε) **Gesellschaftsklassen.**

An Alderman, A Young Upstart Country Knight, A Poor Man.

η) **Verwandtschaftsgrade.**

A Younger Brother (vgl. Ov. Elder Brother).

ϑ) **Lebensalter.**

A Child, A Young Man, A Good Old Man.

ι) **Religionsbekenntnis.**

A Church-Papist.

κ) **Andere spezielle Lebensumstände.**

A Plain Country-Fellow, An University Dun.

λ) **Leblose Dinge (vgl. Ov.).**

A Tavern, A Bowl-Alley, Paul's Walk, A Prison.

Das Kapitel 'Acquaintance' ist kein 'Character' im eigentlichen Sinne, sondern ein Essay in der Art, wie Overbury und Breton sie nach Bacons Vorbild schrieben. Neu in der Form ist das Kapitel 'The Common Singing-Men in Cathedral Churches', in dem die Gattung selbst charak-

terisiert wird, nicht wie in allen bisherigen Char.-Writings durch einen typischen Vertreter.

Bei dem geringen Sinn für anschauliche Ausmalung, den Earle mit allen Characterwriters gemein hat, sind Umgebung und Begebenheiten nur schwach angedeutet. Wenn sie erwähnt werden, sind sie alltäglicher Natur wie die Charaktere selbst.

b) Umgebung.

1. Häusliche Umgebung.

α) Lebende Wesen.

Wife (Church-Papist), father, tutor (Y Gentl. i. th. Univ.), friends (Weak Man).

β) Leblose Gegenstände.

rattles, hobby-horses (Child), scarlet-gown (Alderman), a broken statue, cobwebs, printed books, manuscripts (Antiquary), rabbit (Mere Form. Man), pottle of sack, purse-strings (Shark), cloaths (Idle Gall.), study, shelves (Y. Gentl. of the Univ.), His habitation is some poor thatched roof, distinguished from his barn by the loop-holes that let out smoke, which the rain had long since washed through, but for the double ceiling of bacon on the inside ... (Pl. Countr. Fellow), ale (Pot-Poet), desks, quire of paper, office window (Attorney), trumpet (Trumpeter), kitchen, chopping-knife (Cook), slippers, pen, some classic folio, candle (Pretend. to Learning).

2. Öffentliche Umgebung.

α) Lebende Wesen.

waiting women (Player), king (Vulg.-Spirit.), strangers (Weak Man), crowd (Bold Forw. Man).

β) Leblose Gegenstände.

church, shop (Alderman), street, stage, court (Idle Gall.), tiring-house (Player), fencing and dancing-schools, colleges, tavern (Y. Gentl. o. th. Univ.), bawdy-house (Pot-Poet).

c) Begebenheiten.

1. Häusliches Leben.

Spielen (child), sickness, a cold, a head-ache (Physician), Pflügen, Düngen (Pl. Countr. Fellow), supper (A Weak Man).

2. Öffentliches Leben.

α) Profane Begebenheiten.

walk (Y. Raw Preacher), Reise (Antiquary), Unterhaltung (Too Idl. Reserv. M.), public invitations (Shark), tennis (Gentl. o. th. University), executions (Vulg. Spirit. Man), Verkauf im Laden (Shopkeeper).

β) Kirchliche Begebenheiten.

sermon, prayer (Y. R. Preacher), funeral (Physician), Gottesdienst, Easter (Church-Papist).

II. Form.

a) Anlage der 'Microcosmography'.

Die Kapitel sind wie bei Ov. ohne bestimmten Plan zusammengestellt. Auch die Vorrede an den Leser fehlt.

b) Charakterisierungsmittel.

Einen großen Teil der Darstellung nehmen wie bei allen vorangehenden Characterwriters wieder jene tadelnden oder lobenden Metaphern, Bilder, Vergleiche und Allegorien ein (A Child is . . . nature's fresh picture newly drawn in oil, which time and much handling dims and defaces. — A Trumpeter is the elephant with the great trunk). Vorwiegend jedoch zählt Earle Eigenschaften und Gewohnheiten, vorherrschende Gedanken und Gefühle auf (A Vulg.-Spirit. Man is one that follows the common cry. A Partial Man . . . is a great favourer of great persons, and his argument is still that which should be antecedent; as, — he is in high place, therefore virtuous; — he is preferred, therefore worthy. A Sceptic in Religion . . . finds reason in all opinions, truth in none. A Plausible Man: . . . His conversation is a continuent compliment, and his life a practice of manners. An Antiquary: He is one that has that un-

natural disease to be enamoured of old age and wrinkles, and loves all things (as Dutchmen do cheese), the better for being mouldy and worm-eaten). Aber er beschränkt sich nicht auf die Angabe seelischer Qualitäten, zuweilen beschreibt er auch das Äußere (An Alderman: He is venerable in his gown, more in his beard . . . his satin doublet, though of many good years, bears its age very well and looks fresh every Sunday: but his scarlet gown is a monument, and lasts from generation to generation). Alle diese Züge finden wir schon bei Hall und Overbury, nur ein Mittel fügt Earle neu hinzu: die Charakterisierung durch das Verhalten der Umgebung. Doch sind die Beispiele dafür nicht sehr zahlreich (A Shark: Men shun him at length as they would do an infection, and he is never crossed in his way, if there be but a lane to escape him. A Carrier: He is the young student's joy and expectation, and the most accepted guest, to whom they lend a willing hand to discharge him of his burden. — A Downright Scholar: He is . . . hated of the courtier, that is quite contrary. . . . He is exceedingly censured by the inns-of-court-men for that heinous vice being out of fashion. — A Poor Man: All men put on to him a kind of churlisher fashion, and even more plausible natures are churlish to him, as who are nothing advantaged by his opinion. Men fall out with him before-hand to prevent friendship, and his friends too to prevent engagements, or if they own him 'tis in private and a by-room, and on condition not to know them before company.) Neu ist auch die negative Charakterisierung, die Earle in 'A Downright Scholar' anwendet. Er zeigt nicht die guten Seiten des wahren Gelehrten, sondern zählt alle die schlechten Eigenschaften auf, die den sympathischen Seiten des 'Scholars' entgegengesetzt sind, und läßt so durch den wirksamen Gegensatz des geschniegelten Salonlöwen die rauhe Schale, aber auch den goldenen Kern des echten Gelehrten erraten.

Diese verschiedenen Arten der Zeichnung drängen das theophrastische Element der Einzelhandlungen stark in den

Hintergrund. Immerhin wird es häufiger angewandt als etwa bei Overbury. Auch stereotype Redewendungen nach dem Muster Th 's bringt Earle (A Vulg.-Spir. Man: 'thus men say', 'thus must do', 'thus the world goes', 'God bless his majesty!', 'away with the traitors!'; A Hunt Man: . . . swears old out-of-date innocent oaths, as, by the mass! by our lady! and such like, and though their be lords present, be cries, my masters!).

c) Bau.

Die Kapitel der 'Microc.' sind nach dem einfachen Vorbild der Skizzen Overburys geformt (vergl. Seite 43). Größtenteils ist die Überschrift zugleich Subjekt des Anfangssatzes (z. B. in 'A Child', 'A Grave Divine', 'A Bowl-Alley', 'A Partial Man'). Nur in wenigen Kapiteln leitet die Überschrift nicht den ersten Satz ein 'A M. D. Physician', 'An Alderman', 'An Antiquary', 'A Younger Br.', 'A Younger Man', 'A Cook'). Der erste Satz ist stets allgemein, wirkt jedoch nicht einleitend, da die überwiegende Mehrzahl der folgenden Sätze ebenfalls allgemein ist. Ein abschließender Satz fehlt meist wie bei Th. Ov. und Hall. Nur bisweilen wird der Abschluß hervorgehoben durch ein 'In sum' (Self-Conc.-Man, Upst. Countr.-Knight), 'In conclusion' (Dull Phys., Blunt Man), 'In brief' (A Detractor).

d) Sprachstil.

Die Rhetorik Earles ist die gleiche wie bei allen vorhergehenden Characterwriters: Metaphern, Bilder, Vergleiche, Hyperbeln, Antithesen usw., von theophrastischer Einfachheit ist nichts zu spüren.

III. Auffassung.

Der Geist der 'Microcosmography' ist vorwiegend satirisch. Die große Mehrzahl ihrer Characters geißelt menschliche Schwächen und Laster. Es liegt Earle jedoch augenscheinlich weniger daran, seine Mitmenschen im Sinne Halls zu bessern, als vielmehr wie dem Höfling Overbury daran, seinen Witz und Spott über ihre Verkehrtheiten auszu-

gießen. Wie Ov. hat er seine Freude an der bunten Mannigfaltigkeit absonderlicher Typen; daher gibt er dem Buche den Titel 'Microcosmographie; or, a Piece of the world discovered; in Essays and Characters'. Das Moralpredigen hätte allerdings dem Gegner der Puritaner, dem Günstling und Anhänger des lebenslustigen, doch skrupellosen Karls I. schlecht gestanden.

2. Vergleich einzelner Skizzen Earles und Theophrasts.

Μεμψιμοιρία — A Discontented Man.

Beide Kapitel zeigen schon im Motiv eine beträchtliche Abweichung voneinander. Th. nennt den einen 'Unzufriedenen', der selbst bei glücklichen Ereignissen das Klagen und Mäkeln nicht lassen kann, während Earle von seinem Discont. Man sagt 'Fortune has denied him in something, and he now takes, and will be miserable in spite'. In Einzelheiten besteht ebenfalls keine Übereinstimmung.

Μικροφιλοτιμία — An Idle Gallant.

Th.: Hat er mit den Rittern bei einem Festzuge paradiert, . . . so spaziert er im Reitkleide und gespornt auf dem Markte umher.

E.: . . . he takes great delight in his walk to hear his spurs gingle.

Th.: Er wechselt mit den Kleidern, auch wenn sie noch ganz gut sind . . .

E.: He is a kind of walking mercer's shop, and shews you one stuff to-day and another to-morrow.

Ἀγροικία — A Plain Country Fellow.

Th.: Auf der Straße erregt sonst nichts seine Aufmerksamkeit oder Verwunderung: erblickt er jedoch einen Ochsen oder Esel oder Bock, so bleibt er stehen und betrachtet ihn.

E.: His mind is not much distracted with objects, but if a good fat cow come in his way he stands dumb and astonished, . . .

Κακολογία — Der Schmähsüchtige.

Nur die Motive sind gleich.

Ἀρέσκεια — A Plausible Man.

Th.: Wird er zu einem Vergleiche herbeigezogen, so will er sich nicht nur seiner Partei, sondern auch dem Gegner gefällig erweisen, um als beider Freund zu erscheinen.

E.: He loves no deeper mutualities, because he would not take sides, nor hazard himself on displeasures, which he principally avoids.

Περιεργία — A Meddling Man.

Th.: Ein solcher Mensch tritt hervor und macht sich zu etwas anheischig, dem er nicht gewachsen ist.

E.: He is one thrusts himself violently into all employments ... and his part in it is only an eager bustling, that rather keeps ado than does anything.

Κολακεία — A Flatterer.

1. Gleiche allgemeine Züge.

In niedriger Gewinnsucht sieht E. wie Th. den hauptsächlichsten Beweggrund zur Schmeichelei.

Th.: Die Schmeichelei möchte man für ein niedriges, auf den Vorteil dessen, der sich damit abgibt, berechnetes Benehmen erklären.

E.: Therefore he is never yoked with a poor man, or any that stands on the lower ground, but whose fortunes may tempt his pains to deceive him.

2. Gleiche konkrete Züge.

Th.: Spricht der Gönner etwas, so heißt er die anderen schweigen und schwatzt ihm die Ohren mit seinem Lobe voll, und hört derselbe auf zu sprechen, so ruft er ihm zu: „Vortrefflich!“ Macht jener einen schalen Witz, so lächelt er Beifall, stopft auch wohl das Kleid in den Mund, als ob er das Lachen nicht halten könne.

E.: He listens to your words with great attention, ... and then protests he never heard so much before. A piece of wit bursts him with an overflowing laughter.

3. Ins Allgemeine wendet E. folgenden Zug Th.'s:

Th.: Er ist am Ende sogar imstande, vom Weibermarkt herbeizuholen, was man bedarf, und rennt sich dabei außer Atem. (Es war also eines freien Mannes unwürdig, auf dem Wm. Besorgungen zu machen.)

E.: . . . and he is never more active than in worst diligences.

Δειλία — A Coward.

In Einzelheiten besteht keine Übereinstimmung.

Αἰσχροκέρδεια — A Sordid Rich Man.

1. Gleiche konkrete Züge.

E. zeigt wie Th., wie sich der Geizige bei einem Gastmahl, während einer Reise, beim Bezahlen von Schulden benimmt, und wie es um seine Kleidung steht. Bei Th. hat er nur einen Mantel, bei E. sind die Kleider alt und abgetragen.

Th.: Hat er eine Schuld von vierzig Minen zurückzuzahlen, so zahlt er gewiß vier Drachmen zu wenig.

E.: He loves to pay short a shilling or two in a great sum.

2. Ins Allgemeine wendet E. folgenden konkreten Zug Th.'s:

Th.: Sind von seinen Leuten etliche Pfennige auf der Straße gefunden worden, so ist er imstande, seinen Anteil mit den Worten zu forden: der Hermes sei gemeinschaftlich.

E.: He will redeem a penny with his reputation.

XII. Character-Writings zwischen 1628 und 1700.

Earles 'Microcosmography' scheint die ungeheure Beliebtheit der Char.-Writings im 17. Jahrhundert noch gesteigert zu haben; finden sich doch von diesem Werk allein bis 1633 schon 6 Auflagen und erreichen Overburys 'Characters' bis 1644 die stattliche Höhe von 18 Ausgaben. Neben diesen berühmteren Sammlungen aber schießen andere 'Characters' und 'Character-Books' wie Pilze aus der Erde. 47 Titel von Sammlungen und einzeln erschienenen 'Characters' führt S. T. Irwin in seinem Neudruck der Bliss'schen

Ausgabe der 'Microcosmography' von 1811 an. Und damit ist die Reihe der Char.-Writings keineswegs etwa erschöpft. 1855 schreibt Dr. Bliss, daß er seine frühere Liste von Char.-Writings des 17. Jahrhunderts vervierfacht, also auf ungefähr 150—200 Titel gebracht hätte (s. Irwin, a. a. O. S. VII, Anm.). Mir ist von all diesen Büchern nicht mehr bekannt als Bliss-Irwin darüber angeben, d. h. der ausführliche Titel und hier und da eine Inhaltsangabe und ein Probekapitel. Vollständig liegen mir nur die im Nachlaß Samuel Butlers aufgefundenen 'Characters' vor. Ehe ich jedoch diese 'Characters' Butlers näher betrachte, möchte ich einen kurzen Blick auf die erwähnte Titelliste werfen; denn die meisten dieser Titel sind so ausführlich, daß sich aus ihnen und aus den gelegentlichen Inhaltsangaben mit einiger Sicherheit wenigstens die stoffliche Gruppierung der dargestellten Typen erreichen läßt. Eine Tatsache lassen diese Titel sofort deutlich erkennen: die Typen im Sinne Th.'s werden immer wilder überwuchert von allen möglichen, oft recht bizarren 'Characters'. Die Gruppen, in die sie sich einordnen lassen, sind zum größten Teil schon bei Overbury, Breton und Earle vertreten.

1. Theophrastische Typen.

A melancholy man, a townsman in Oxford (= Philister), a jealous man, a merry man, a happy man (Picturae loquentes: or Pictures drawne forth in Characters . . . By Wye Saltonstall, London, 1631); Character of a Gentleman. London, by Felix Kyngston, 1633; Character of a Projector, by — Hogg. 1642; Character of an Oxford Incendiary (= Aufwiegler), 1643; The politic neuter (Characters and Elegies. By Francis Wortley, 1646); An honest subject, an hypocritical convert of the times, a discontented person, an ambitious man, the vulgar, a self-seeker, an envious man, a neuter, a turn-coat, a moderate man, a sectary, a self-conceited man (The Times anatomiz'd in several Characters. By Th. Ford. London 1647). Character of an Agitator, 1647. Characters of a Temporizer and an Anti-

quary, 1658. The Assembly Man, London, 1647. Character of a Valiant Man (Fifty-five Enigmatical Characters, all very exactly drawn to the Life, from several Persons, Humours, Dispositions. London, 1665). The Character of a Fanatic. By a Person of Quality, Lond., 1675. Character of a Towne Gallant, of an ill Husband, 1675. An importunate dun, a bad husband, a town-fop (Twelve Ingenious Characters: or pleasant Descriptions of the Properties of sundry Persons and Things, Lond. 1681).

2. Weibliche Typen.

A cunning woman (Micrologia, or Essays of Persons, Trades, and Places . . . by R. M., Lond., 1629). A Xanthippean (Whimzies: Or, A new Cast of Characters. Lond., von 'Clitus Alexandrinus', mit Anhang 'A cater-character, thrown out of a boxe by an experienced gamester'). A woman, a widow, a country-bride, a maid, a farmer's daughter, a fine dame, a country dame, an old waiting gentle-woman (Script. Loqu., s. 1). The true character of a northern lady, as she is wife, mother and sister (Char. and Elegies, s. 1). Character of a Town Miss, of an Exchange Wench, of a Scold (1675). Character of an Ugly Woman: or, a Hue and Cry after Beauty (1678). A scold, a bawd, a fair and happy milk-maid (vgl. Overbury) Twelve Ingenious Char., s. 1).

3. Berufs- und Standestypen.

A fanatic tailor, a player, a shoe-maker, a rope-maker, a smith, a tobacconist, a cobbler, a tooth-drawer, a tinker, a fiddler, a cunning horse-courser (Micrologia). An almanac-maker, a corranto-coiner, an exchange man, a forrester, a jayler, a keeper, a launderer, a metall man, an ostler, a post-master, a quest-man, a sailor, a traveller, an under-sheriffe, an apparitor, a painter, a pedlar, a piper (Whimzies, s. 2). A plowman, a scholar in the university, a lawyer's clarke, an usurer, a waterman, a shepherd, a chamberlain, a bailey, a keeper, a gardener, a captain, a scrivener, a mover (Script. Loqu., s. 1). The Reformado precisely char-

actered (Ref. = militär. Rang). The character of a noble general, a sharking committee-man (Char. a. Elegies, s. 1). A good king, a soldier of fortune, a corrupt committee-man, a novice preacher, a scandalous preacher, a grave divine (The Times anatomiz'd, s. 1). Char. of a pilfering Taylor, of a Sollicitor, of a Pawnbroker, of a Tally Man (1675). A Whip for a Jockey: or, a Char. of an Horse-courser. Lond. 1677. Four for a Penny, or Poor Robin's Char. of an unconscionable Pawnbroker, and Ear-mark of an oppressing Tally-man: with a friendly Description of a Bum-bailey, and his merciless setting cur, or follower . . . Lond., 1678. Char. of a disbanded courtier, 1681. A sergeant or bailiff, a pawnbroker (Twelve Ingen. Char. Lond. 1681). Char. of a compleat Physician or Naturalist.

4. Typen von Gaunern, Spielern usw.

A ballad-monger, a decoy, a gamester, an hospitall-man, a wine-soaker (Whimzies, s. 2). A wandering rogue, an arrant knave (Script. Loqu.). A Drunkard (The Times anatomiz'd). Char. of an honest drunken Cur (1675).

5. Typus eines Lebensalters.

An old man (Pict. Loqu.)

6. Verwandtschaftstypen.

A zealous brother (Whimzies), An old man (Script. Loqu.).

7. Religiöse Typen.

The true Char. of an untrue Bishop, with a Recipe at the end how to recover a Bishop if he were lost. Lond. 1641. A new Anatomy, or Char. of a Christian or Roundhead. Expressing his Description, Excellency, Happiness and Innocency. Wherein may appear, how far this blind world is mistaken in their unjust Censures of him. Lond., 1645. A true English protestant, an antinomian or anabaptistical independent, a jesuite (Char. a. Elegies). Char. of the Presbyterian Pastors and People of Scotland.

8. Politische Typen.

The politique neuter (Char. a. Elegies). Char. of a Trimmer (= Mantelträger). By Sir William Coventry, 1689. Char. of a Tory in 1659, in answer to that of a Trimmer (never published) both written in King Charles's reign. Char. of a Jacobite, 1690. Char. of an honest and Worthy Parliament-Man.

9. Durch andere spezielle Lebensumstände bedingte Typen.

A jealous neighbour (Whimzies). A true lover, a young heir (Script. Loqu.). A young enamourist (Twelve Ing. Char.).

10. Individuelle Charaktere.

The char of his royal majesty, the char. of the queen's majesty, the hopeful prince, a true character of the illustrious James Duke of York (Char. a. Elegies).

11. Ein Tiertypus.

The Horse (A strange Metamorphosis of Man, transformed into a Wildernesse. Deciphered in Characters. Lond., 1634).

12. Typen von leblosen Gegenständen.

The world, a country ale-house, a gentleman's house in the country, a poor village, a mower (Script. Loqu.). Pamphlets (The Times anatom.). Char. of a Lond. Diurnal, 1647. The Char. of a Coffee-house, with the symptons of a Town-wit. London 1673. A prison, a tavern, the quack's directory (Twelve Ing. Char.).

13. Begebenheiten.

A country fair, a horse-race (Script. Loqu.).

14. Abstrakta.

Rebellion, Error, Truth, True Valour, Time, War, Peace, Religion, Death (The Times anatom.).

15. Ein nationaler Typus.

Char. of a Dutchman (1675).

16. Charakterisierungen von Orten und Ländern.

Bethlem, Ludgate, Bridewell, Newgate (Micrologia). London and Country, carbonadoed and quartered into several characters. By Donald Lupton, 1632. A Char. of England as it was lately presented in a letter to a Nobleman of France. With Reflections upon Gallus Castratus, Lond., 1659. A Char. of France, to which is added Gallus Castratus, or an answer to a late slanderous pamphlet, called the Char. of Engld., Lond. 1659. A perfect Description of the People and Country of Scotland. London 1659. A brief Char. of the Low Countries under the States, being Three Weeks Observation of the Vices and Virtues of the Inhabitants. Lond., 1659. The Char. of Italy: Or, The Italian Anatomiz'd by an English Chirurgian. Lond. 1660. The Char. of Spain: Or, An Epitome of Their Virtues and Vices. Lond. 1660.

XIII. Samuel Butler's 'Characters'.

Aus der bunten Schar meist recht obskurer Characterwriters nach Earle ragt eine Persönlichkeit von stärkerer Kraft und Originalität hervor, Samuel Butler. Dasjenige seiner Werke, das hier in Betracht kommt, eine Sammlung von 187 Characters, hat der berühmte Satiriker und Verfasser des 'Hudibras' zu seinen Lebzeiten allerdings nicht veröffentlicht. Größtenteils zwischen 1667 und 1669 geschrieben, wurde die Mehrzahl der 'Characters' erst 1759 von R. Thyer in den 'Genuine Remains in Verse and Prose of Mr. Samuel Butler ... Published from the Original Manuscripts, ... London' herausgegeben. 1908 erschien Wallers aus den Manuskripten des Brit. Mus. vollständig ergänzte Ausgabe: 'Characters and Passages from Note-Books, Cambridge, Univ. Press. In diesem Buch S. 481 ist auch die Angabe Thyers über die Abfassungszeit der 'Characters' Butlers zitiert: 'As most of these Characters are dated when they were composed, I can inform the curious, that they were chiefly drawn up from 1667—1669.

1. Stil.

1. Stoff.

a) Personen.

Alle Characters Butlers stellen Typen dar. In der Auswahl dieser Typen nach Charaktereigenschaft, Beruf, Gesellschaftsschicht usw. bietet er dieselbe Reichhaltigkeit, die wir seit Overbury bei keinem Characterwriter mehr vermissen.

α) Einzelne allgemeine Charaktereigenschaften.

Alle diese Typen sind unsympathisch oder lächerlich. A Duke of Bucks (= Stutzer) — An Antiquary — A Proud Man — The Henpect Man (Pantoffelheld) — A small Poet — A Philosopher — A Fantastic — A Melancholy Man — An Haranguer — A Traveller — A Curious Man — A Ranter — A Fanatic — A Proselite — A Clown (Tölpel) — A Quibbler — An Impudent Man — An Imitater — A Time Server — A Prater — A Disputant — A Sot — A Sceptic — A Projector — A Complementer — A Tedious Man — A Pretender — A News-Monger — A Busy Man — A Litigious Man — A Pedant — A Humorist — A Debauched Man — The Seditious Man — An Affected Man — A Medicine-Taker — The Rude Man — The Miser — A Swearer — The Luxurious — An Ungrateful Man — A Malicious Man — A Squire of Dames — An Hypocrite — An Opiniater — A Choleric Man — A City-wit — A Superstitious Man — A Drole — The Obstinate Man — A Zealot — The Over-Doer — A Zealous Man — An Insolent Man — The Rash Man — The Affected or Formal — A Flatterer — A Prodigal — The Inconstant — A Glutton — A Ribald — An Antisocordist — A Brisk Man-Pert — A Buffoon — A Coward — A Credulous Man — A Cruel Man — A Cully — A Detracter — The Dunce — An Envious Man — A Fool — An Hector — An Ignorant Man — Impertinent is one that ... — An Incendiary — An Informer — A Liar — The Modish Man — The Negligent — An Oppressor — A Parasite — The Perfidious Man — A Quarreller — A Plagiary — The

Self-Conceited or Singular — A Shark — A Vainglorious Man — The Voluptuous.

Bestimmten Theophrastischen Typen entsprechen hiervon: A Proud Man (Ὑπερηφανία) — A Quibbler (Εἰρωνεία) — An Impudent Man (Ἀναισχυντία) — A Prater (Λαλία) — A Complementer (Ἀρέσκεια) — A News-Monger (Λογοποιία — A Busy Man (Περιεργία) — The Rude Man (Ἀγροικία) — The Miser (Ἀνελευθερία) — A Superstitious Man (Δεισιδαιμονία) — An Insolent Man (Βδελυρία) — A Flatterer (Κολακεία) — A Coward (Δειλία) — A Detracter (Κακολογία) — The Dunce (Ἀναισθησία) — The Vainglorious Man (Μικροφιλοτιμία).

β) **Berufstypen.**

A Corrupt Judge — An Astrologer — A Lawyer — An Herald — A Justice of Peace — An Intelligencer (Zeitungsberichterstatter) — A Church-warden — A Taylor — An Embassador — A Mountebank — A Shopkeeper — A Vintner — An Empiric (= Pfuscher) — A Pettifogger — A Horse-Courser — A Banker — A Broker — A Catch-Pole — A Coffee Man — A Constable — A Dancing-Master — A Fencer (= Fechtmeister) — A Fidler — An Host — A Jailor — A Merchant — A Musitian — An Officer — A Player — A Publican (= Zollpächter) — A Sailor — A Scrivener — A Soldier — A Stationer — An Usurer.

γ) **Politische Typen.**

A Modern Politician — A Republican — A Politician — A State Convert — A Risker — A Modern Statesman — A Factious Member — A Leader of a Faction — A Rebel.

δ) **Vertreter eines bestimmten Glaubensbekenntnisses.**

An Hypocritical Nonconformist — A Fifth-Monarchy Man — A Popish Priest — A Catholic — An Atheist — A Quaker — An Anabaptist — A Silenc'd Presbyterian.

ε) **Standestypen.**

A Degenerate Noble — A Huffing Courtier — A Court-Beggar — A Bumpkin, or Country-Squire — An Alderman — An Undeserving Favourite — A Court-Wit.

η) **Typen von Gaunern, Spielern u. a.**

A Juggler (Taschenspieler) — A Cheat — A Knight of the Post (Einer, der aus dem Falschschwören ein Gewerbe macht) — A Knave — A Pimp — A Coiner — A Conjurer — Cutpurse — A Forger — A Gamester — An Highwayman — An Impostor — A Rook.

ϑ) **2 Frauentypen.**

A Proud Lady — A Scold.

ι) **Typen, bedingt durch andere besondere Lebensumstände, Beschäftigungen usw.**

A Mathematician — An Epigrammatist — A Wooer — An Hermetic Philosopher — A Romance Writer — A Libeller — A Play-Writer — A Modern Critic — A Wittal — A Hunter — A Cuckold — A Lover — A Translater — A Bankrupt — A Bowler (= Bowling-Spieler) — A Clap'd Man — The Dueller — A Juror — A Lampooner — A Tennis-Player.

κ) In A Rabble (= Pöbelhaufen) wird ein Kollektivum charakterisiert.

Umgebung und Begebenheiten spielen in den 'Characters' Butlers fast gar keine Rolle. Sie werden so verschwindend selten erwähnt, daß sich eine besondere Betrachtung erübrigt.

2. Form.

Da die 'Characters' nie von Butler selbst für eine Veröffentlichung geordnet worden sind, so kann natürlich von einer äußeren Anlage der Sammlung keine Rede sein.

a) Charakterisierungsmittel.

Butler macht sich gänzlich frei von der theophrastischen Charakterisierung durch einzelne Handlungszüge. Seine Skizzen sind wie bei Breton überhaupt nicht mehr eigentliche Charakterisierungen, sondern bloße Häufungen witziger Metaphern, Bilder, Vergleiche, allgemeiner Sentenzen usw.; z. B.: 'A Prodigal is a Pocket with a Hole in the Bottom',

'A Coward is as tender as the sensitive plant, the least touch makes him shrink', 'An Incendiary blows fire out of his mouth like a jugler, as the Roman slave did, when he set all Sicily on a flame', 'An Informer is a wolf held by the ears, that no sooner gets loose but he flys at the throat of those that held him.'

b) Bau.

Alle 'Characters' Butlers tragen als Überschrift eine Typenbezeichnung, wie sie seit Hall üblich war. In den meisten Fällen dient die Überschrift zugleich als Subject des ersten Satzes (vgl. Overbury, Earle). Eine Gliederung lassen die Kapitel nicht erkennen. Im Umfang gehen einige 'Characters' beträchtlich über das herkömmliche Maß hinaus. A Modern Politician, An Hypocritical Nonconformist, A Lawyer, An Hermetic Philosopher z. B. sind 3—15 mal so lang wie die übrigen, den gewöhnlichen Rahmen nicht überschreitenden Kapitel Butlers.

c) Sprachstil.

In seiner witzigen Diction zeigt sich Butler unerschöpflich in spöttischen Bildern, Vergleichen, Metaphern und dergleichen. Er übertrifft darin alle anderen Character-writers.

3. Auffassung.

Das Hauptziel Butlers ist nicht ein moralisches, wie wir es besonders bei Hall und Breton fanden. Das zeigt sich schon darin, daß er auch nicht einen einzigen sympathischen oder vorbildlichen Charakter zeichnet. Alle Skizzen stellen lächerliche oder abstoßende Typen dar. Witzig, beißend und originell will er sein. So steht er Overbury und Earle am nächsten. Häufig jedoch wird sein Spott wie bisweilen bei Breton polemisch, besonders wenn der Royalist und Verfasser des antipuritanischen 'Hudibras' politische (z. B. A Republican) und religiöse (z. B. A Silenc'd Presbyterian) Typen sich vornimmt.

2. Vergleich einzelner Skizzen Theophrasts und Butlers (vgl. S. 73).

Nur drei der auf S. 73 aufgezählten Typen Butlers, die im Motiv zu bestimmten Theophrastischen Kapiteln in Parallele stehen, klingen in wenigen Einzelheiten an die Skizzen des Griechen an. Butler, der bedeutendste unter den Characterwriters des 17. Jahrhunderts, war ein viel zu selbständiger Geist, um auf solche Entlehnungen angewiesen zu sein.

Ὑπερηφανία — A Proud Man.

An die Definition der Ὑπερηφανία (Hochmut) bei Th. erinnert ein allgemeiner Satz bei Butler. Th.: 'Der Hochmut besteht darin, daß man alle anderen neben sich verachtet'. — B.: 'He gives Place to no Man but himself, and that with very great Distance to all others, whom he esteems noth worthy to approach him'. Die Charaktereigenschaft des 'Proud Man', daß er niemand für wert hält, sich ihm zu nähern, offenbart auch der ὑπερήφανος in seinen Einzelhandlungen, wenn er jemand, der ihn eilig zu sprechen wünscht, abweist und ihm sagen läßt, er könne ihn nach Tisch auf dem Spaziergang treffen, wenn er nie zuerst grüßt, auf der Straße vor sich hin sieht und mit keinem, der ihm begegnet, spricht, wenn er seine Freunde zu sich ladet, aber nicht selbst mit ihnen speist, sondern sie durch einen Sklaven bewirten läßt usw.

Περιεργία — A Busy Man.

Th.: 'Der Geschäftige macht sich zu etwas anheischig, was er nicht durchführen kann'. — B.: 'He is a great Undertaker, and commonly as great an Under-Performer'.

An zwei Beispielen zeigt Th. die Sucht des Περίεργος, sich in Prozeßsachen einzumischen: 'Er versucht eine klare und entschiedene Sache vor Gericht anzugreifen und wird zurückgewiesen', 'Hat er vor Gericht einen Eid abzulegen, so sagt er zu den Anwesenden, er habe früher schon oft geschworen'. Butler schreibt: 'He is a common-Barreter for his Pleasure, that takes no Money, but pettifogs gratis'.

Ἀγροικία — The Rude Man.

B. schildert wie Th. das Benehmen des Ungeschliffenen beim Essen. Th.: 'Kann er etwas aus der Speisekammer erhaschen, so verschlingt er es gierig und trinkt ungemischten Wein dazu. . . . Während er frühstückt, wirft er zugleich den Zugtieren vor.' — B.: 'He does not eat, but feed, and when he drinks goes to Water. . . . He eats his Bread, according to the Curse, with the Sweat of his Brows, and takes as much Pains at a Meal as if he earn'd it; puffs and blows like a Horse that eats Provender, and crams his Throat like a screwed Gun with a Bullet bigger than the Bore.'

Lebenslauf.

Am 15. Juni 1897 wurde ich, Karl Lichtenberg, evangelischer Konfession, zu Groß-Dölln in der Uckermark geboren. In dem kleinen Dörfchen mitten in den seenreichen, ehemals kaiserlichen Waldungen der Schorfheide verbrachte ich die ersten Kindheitsjahre, bis meine Eltern 1901 nach Berlin übersiedelten. Nachdem ich in schulpflichtigem Alter zunächst die Volksschule besucht hatte, trat ich im Jahre 1907 in die erste Vorschulklasse des Berliner Königstädtischen Gymnasiums ein. Diese Anstalt verließ ich nach regelmäßigem Aufsteigen Ostern 1916 mit dem Zeugnis der Reife, um mich an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin immatrikulieren zu lassen. Von Ostern 1916 bis Michaelis 1921 nahm ich teil an den Übungen und Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten: Brandl, Bröker, Erdmann, Friedländer, Freund, Geiger, v. Harnack, Herrmann, Luft, Kuno Meyer, Michael, Norden, Reich, Riehl, Roethe, Rothstein, Sauter, Schneider, Schulze, Spranger, Stumpf, Troeltsch, Vierkandt, v. Wilamowitz-Moellendorf.

Am 9. November 1920 bestand ich das examen rigorosum. Allen meinen Lehrern schulde ich großen Dank. Am tiefsten verpflichtet bin ich jedoch Herrn Prof. Brandl, der mir während meiner Studienzeit stets in liebenswürdigster Weise helfend und fördernd zur Seite stand, und in dessen Unterricht ich Sachkunde, Methodik und alles, was an dieser Arbeit nur irgend von Wert sein mag, gewonnen habe.